



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

306 (4.7.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334598)

General-Anzeiger



Abonnement
 70 Pfennig monatlich.
 Zeitungslohn 25 Pf. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Post-
 anschlag 2. 42 pro Quartal,
 12 Hefen 5 Pf.
Inserate:
 Die erste Zeile . . . 25 Pf.
 Nachdrückliche Inserate . . . 20
 Die Restante Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Badische Neueste Nachrichten
Unabhängige Tageszeitung.
 Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
 Eigens Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.
 Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
 Direktion u. Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Entnahmen, Druckarbeiten) 841
 Redaktion 877
 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 306. Samstag, 4. Juli 1908. **(Abendsblatt.)**

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.
Des Falls Bernhard Ausgang.
 Von unserem Berliner Bureau.
 Berlin, 3. Juli.

Der sogenannte Fall Bernhard hat nun also seine vorläufige Erledigung gefunden. Die philosophische Fakultät der Berliner Universität hat einstimmig sich dahin ausgesprochen, daß die Errichtung eines dritten Ordinariats für die Staatswissenschaften an sich zwar sehr wünschenswert wäre, daß sie aber für den Fall nicht gerade in Herrn Bernhard den geeigneten Anwärter sehen könnte. Und das nicht etwa wegen mangelnder persönlicher Qualitäten. Die werden vielmehr durchaus anerkannt; nur werden sie freilich auch nicht so überschätzt, wie das in den Preberörterungen der letzten Wochen wiederholt geschehen ist. Was dort in der Richtung des Superlativischen geleistet worden ist, ging vielfach geradezu über das Wohlwollen. In einem vielgelesenen Blatt, das sich anfangs an die Seite der Fakultät gegen den Minister gestellt hatte, stand ein „Jünger“ auf, „der bei Bernhard gehört hat“ — also im besten Falle ein adolescens ornatus aus der ersten Hälfte der Zwanzig — und versicherte mit dem schönen Wort seiner Jahre: einen gleich freimütigen Dozenten wie den Dr. Ludwig Bernhard gebe es auf dem ganzen Erdenrund nicht mehr. Worauf die Redaktion, die vorher noch einem Ordentlichen Universitätsprofessor im gegenseitigen Sinne das Wort gegeben hatte, wie auf Kommando umkehrte und das Cinesentum der Fakultäten zu beklagen anhub. Und noch am Donnerstag konnte man in einem anderen Berliner Blatt aus der Feder eines Mannes, der als Vertreter unterschiedlicher Ministerien gelegentlich mancherlei Interessantes mitzuteilen weiß, zu der nationalökonomischen Wissenschaft aber doch nur in äußerst losen Beziehungen steht, die schier groteske Behauptung lesen: der Schaden, der durch diesen Ausgang dem Staate Preußen und seinen hohen Schulen zugefügt wurde, ließe sich überhaupt nicht ermaßen. Wir haben demgegenüber bereits zu Beginn der Affäre Herrn Bernhard als einen sehr talentvollen und überaus fleißigen jungen Nationalökonom aus der Schule Schmollers charakterisiert, der aber, was er heute vertritt, doch erst in Zukunft einzulösen haben würde. Umgekehrt auf den gleichen Standpunkt scheint sich nach dem Spärlichen, was man darüber hört, auch die Fakultät gestellt zu haben. Wir schätzen Herrn Bernhards Vollenbuch ungemein; schon darum, weil es sich von der nachgerade unerträglichsten Phrasologie der Rechts-als-Olmarerpolitiker fernhält. Es ist glänzend geschrieben und mit wissenschaftlichem Ernst gearbeitet; es spricht vor allem auch durch seinen psychologischen Zug, durch das Verstehenwollen auch des Gegners, in diesem Falle also den Polen an. Aber — man muß es immer wieder und wieder betonen — es ist doch keine eigentliche nationalökonomische Leistung. Was Professor Bernhard in der Beziehung bisher produziert hat, zeigt gewiß durchweg den be-

gabten Forscher und den gewandten Darsteller. Aber es ragt in keiner Weise so sehr über den Durchschnitt hinaus, daß die Grundfesten des alten Preußens ins Wanken geraten müßten, falls Herr Bernhard, statt an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu dozieren, für ein paar Semester in der prächtigen Stabivilla seiner Mutter ohne besonderen staatlichen Lehrauftrag seinen Studien lebte. Man gewöhne sich doch freundlichst diese Sympie ab, die allgemach zu einem pathologischen Zug unserer Publizistik wird. Immer nur Superlative; immer nur himmelhochjauchend oder gleich zum Tode betrübt. So liegen die menschlichen Dinge überhaupt nicht. Es gibt außer Herrn Bernhard manchen feinen Kopf, der feiert, Juno mindestens nicht an der Stelle steht, an der er zu stehen einen Anspruch hätte. Wir sind nicht blind gegenüber Werner Sombarts Art. Er leidet vor allem unter seinem Geistesreichtum; unter der Freude an dem Spiel schillernder Gedanken und scharf zugespitzter Antithesen. Vergleichen vertritt die Nationalökonomie nicht, die noch immer eine junge Wissenschaft ist und keineswegs allerorten festen Boden unter den Füßen hat. Aber schließlich ist Sombart doch Einer. Und ist es denn niemand von allen, die sich für Bernhards Genie erhitzen, eingefallen, daß Werner Sombart noch immer der hinter Herrn Julius Wolff rangierende Breslauer Extraordinarius wäre, wenn die Berliner Kellereien (genauer vielleicht: sein Schicksalsgefährte Janus Jastrow) nicht den Verfehmten an ihre Handelshochschule gezogen hätten. Und weiter: als Gustav Schmoller, den wir vor acht Tagen gefeiert haben, anno 1882 vierunddreißigjährig auf die Lehrkanzel gerufen wurde, die er heute noch ziert, do hatte er die „Geschichte der deutschen Kleingewerbe“ bereits hinter sich, sein Strahburger Fischerbuch, die literarische Heide mit Heinrich v. Kreischke, die ihren bleibenden Auspruch fand in dem tiefgründigen Essay mit dem bescheidenen Titel: „Ueber einige Grundfragen des Rechts und der Volkswirtschaft“; hatte den „Verein für Sozialpolitik“ aus der Taufe gehoben und eine eigene Methode begründet, die so und so viel Schüler schon weitertragen. Und nun Herr Bernhard! Man braucht solche Dinge doch nur einfach auszusprechen, um den ganzen Widerstand der Lamentos mit Händen zu greifen. Nein, die Berliner Philosophenfakultät hat tapfer gehandelt und wer in dieser byzantinisch-byzantinischen Zeitläutchen noch irgendwie freihäufig zu empfinden vermag, soll sich ihres Vorgehens freuen. Es soll schließlich doch nicht Brauch bei uns werden, daß irgendwem in Staat und Gesellschaft hochmögende Herren durch Vermittlung des Herrn Kultusministers den Universitäten sans façon ihre Wünsche aufdrängen können. Im Heroenalter neuerdeutscher Geschichte ist das ja bekanntlich ein paar Mal geliebt worden. Aber da wars Bismarck, der dergleichen unternahm. Und gut getan hat's auch damals nicht.

Ein Zollkrieg mit der Schweiz.
 Der Versuch, die zwischen Deutschland und der Schweiz schwebende Streitfrage wegen der Einfuhr deutschen Wehles nach der Schweiz durch schiedsrichterlichen Spruch zu lösen, scheint gescheitert zu sein. Wie nämlich aus Bern gemeldet

wird, ist Deutschland auf die von der Schweiz formulierten Bedingungen wegen der Einsetzung eines Schiedsgerichts nicht eingegangen. Offenbar waren die Bedingungen derart, daß sie von Deutschland nicht angenommen werden konnten. Es wird sich dabei hauptsächlich um die Formulierung der dem Schiedsgericht zur Entscheidung vorzulegenden Fragen gehandelt haben. Weiter wird aus Bern gemeldet, daß der schweizerische Bundesrat den Direktor des eidgenössischen Alkoholmonopols Millet mit der Leitung der nötigen Untersuchungen und Vorarbeiten zur Einführung des Bundesmonopols für Getreide- und Wehlhandel beauftragt habe. Man scheint also allen Ernstes die Verstaatlichung der Getreide- und Wehleinfuhr vorzubereiten. Gegen den Wortlaut des zwischen der Schweiz und Deutschland bestehender Handelsvertrages dürfte die Durchführung dieses Planes zwar nicht verstoßen, denn der Vertrag enthält bloß die Bindung des schweizerischen Wehlzolls, und dieser Zoll soll ja nicht geändert werden. Die Verstaatlichung der Wehleinfuhr würde aber natürlich dazu führen, daß deutsches Wehl in Zukunft von der Einfuhr nach der Schweiz ausgeschlossen wäre, und das könnte sich Deutschland unendlich gefallen lassen. Der Handelsvertrag ist unter der Voraussetzung der Fortdauer des freien Wettbewerbs auf dem schweizerischen Markte für Getreide und Wehl abgeschlossen worden. Dieser freie Wettbewerb würde mit der Einführung des Bundesmonopols beseitigt sein. Gerade um ihn zu beseitigen, soll so das Monopol eingeführt werden. In der Monopolisierung der Getreide- und Wehleinfuhr wäre also eine Umgehung des Handelsvertrages zum Nachteil Deutschlands zu erblicken.

Wohin würde es führen, wenn Deutschland eine solche gegen seinen Ausfuhrhandel gerichtete Maßregel ruhig hinnehme? Es würde heute dieser, morgen jener Staat, dem die deutsche Konkurrenz in irgend einem Artikel unbenommen ist, das Beispiel der Schweiz befolgen können. Die Handelsverträge hätten dann überhaupt keinen Wert mehr, und den weitausgehenden Chikanen wäre Tür und Tor geöffnet. In offiziellen Kreisen ist deutscherseits bereits auf die wichtigeren Gegenstände der schweizerischen Einfuhr nach Deutschland hingewiesen worden, bei denen deutsche Gegenmaßnahmen einzusetzen hätten. Wenn auch unsere Ausfuhr nach der Schweiz im ganzen erheblich größer ist als unsere Einfuhr aus der Schweiz, so würde ein von beiden Seiten geführter wirtschaftlicher Kampf doch zweifellos für die Schweiz viel nachteiliger sei, als für uns. Denn was die Schweiz jährlich an Waren nach Deutschland liefert, macht über 25 Prozent der schweizerischen Gesamtausfuhr aus, dagegen geben von der deutschen Gesamtausfuhr nur knapp 5 Prozent nach der Schweiz. Dazu kommt, daß ein großer Teil der deutschen Ausfuhr nach der Schweiz aus Rohmaterialien, besonders Brennstoffen, und aus Halbfabrikaten besteht, die die Schweiz nicht leicht aus einem anderen Lande beziehen kann. Unsere Einfuhr aus der Schweiz dagegen besteht überwiegend in Fabrikaten (Taschenuhren, Seide, Stickereien, Käse, Anilinfarben, Maschinen usw.), auf deren Einfuhr wir entweder ganz verzichten oder die wir leicht anderwärts kaufen können.

Mannheimer Wochenbild.
 Als wir jüngst Gelegenheit hatten, einen Herrn aus Nürnberg zu sprechen, erzählte derselbe Wunderdinge, was in seiner Heimatstadt alles noch an die vor zwei Jahren stattgefundene Ausstellung erinnere. Das große Ausstellungsgebiet werde in seinem überwiegenden Teile zu einem prachtvollen Park umgewandelt und auch sonst habe man alles Mögliche getan, um das Andenken an die Ausstellungszeit nicht verblasen zu lassen und die bei der Ausstellung geschaffenen Werte vor der Zerstörung zu retten. Wie anders dagegen in Mannheim! Hier hat man nicht schnell genug alles, was an die Ausstellung erinnern konnte, vernichten können und wenn jemand wachte, Zweifel aufzuwerfen, ob dieser Vandalismus berechtigt sei, konnte er eines mittelbigen Löwens sicher sein. Je radikaler und rücksichtsloser, desto besser; das war bei uns die Parole. Jetzt sind wir ja glücklich so weit gekommen, daß alles mit Stumpf und Stiel vernichtet und ausgerottet worden ist. Ja, wir haben sogar den seltenen Ruhm, daß wir für ein von hochherziger Seite der Stadt geschenktes Schwarzwaldbaus keine Verwendung und keinen Platz besitzen. Tausende von Menschen haben sich während der Ausstellungszeit an der Schwarzwaldbühne erfreut, dort Erholung und reichen Genuß gefunden. Und der Dank dafür? Heimat- und osillos ist jetzt die damals so gastliche Stätte. Feinliche Empfindungen hat die in der letzten Bürgerausführung über die Verwendung dieses Schwarzwaldbaus gepflogene Debatte hervorgerufen müssen. Gewiß, mancher wird nach Sentimentalität vorwerfen. Mag er dies tun. Wir erachten es als bedauerlich für eine Stadt wie Mannheim, daß sie nicht in der Lage und willens ist, die nötigen

Konsequenzen zu ziehen, um diesem Schwarzwaldbaus einen begangenen Bürgerschaft zugänglichen Platz anzuweisen. Ein Trauerspiel ist ja auch das Schicksal der Leihrestaurations, das zu der sonst so viel gerühmten Opferfreudigkeit und dem Volkspatriotismus Mannheims in scharfem Gegensatz steht.
 Was erinnert heute noch an das 300jährige Jubiläum von Mannheim und seine Ausstellungen? Was ist übrig geblieben von dem Pomp und Glanz jener Tage? Nichts! Nicht einmal der Wunsch weiter Kreise der Bürgerschaft, die Ausstellungsgründe, die am Bahnhofplatz aufgestellt worden war, bauernd zu erhalten, ging in Erfüllung. Und das wäre doch so wenig gemein! Man redet so viel von der Pflege der Künste und Wissenschaften in Mannheim. Jetzt hätte sich eine günstige Gelegenheit geboten, den theoretisch gern gerühmten Kunstsin in die Praxis umzusetzen. Man hat ein Ausstellungsgebäude errichtet, aber wie sieht es jetzt dort draußen aus? Trostlos! Nichts gemahnt mehr an den Zweck, für den dieser stolze Bau bestimmt ist. Doch halt, fast hätten wir eines vergessen. Ein Ausstellungsandenken bleibt: Es ist das Palmenhaus. Aber schon heute scheint es ein Schmerzenskind der Stadt zu sein und wir befürchten, daß die Sorgen um dieses Kind sich mit den Jahren mehren werden. Auch glauben wir, daß die Bürgerschaft von diesem Palmenhaus noch besten Verbringung in die Stadtgärtnerei keinen allzu großen Genuß haben dürfte, denn der Zutritt wird voraussichtlich an so viele Bann und Aber geknüpft sein, daß der Besuch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein wird. Sollte es anders werden, würden wir uns nur freuen und gerne unsere Worte zurücknehmen.
 Es hat Leute gegeben — sie sind vielleicht Träumer und

Idealisten — welche die Hoffnung gehegt hatten, daß das 300-jährige Jubiläum- und Ausstellungsjahr die Geburtsstunde für ein groß angelegtes Vergnügungs- und Erholungsunternehmen in Mannheim werden würde. Diese Hoffnungen sind zu nichts geworden und von ihrer Erfüllung sind wir heute mehr denn je entfernt. Und doch, wie notwendig wäre eine solche Stätte unserer Stadt und ihrer Bürgerschaft. Jüngst besuchten uns zwei Geschäftsfreunde. Sie wollten den Abend in Mannheim verbringen und boten um Rat, wo sie sich nach des Tages Last und Mühe erholen und erfrischen könnten. Es war aber eine schwere, unlösliche Aufgabe, den Wunsch dieser Herren zu erfüllen. Im Friedrichspark waren sie tagsvorher gewesen und mit der Ausführung dieser beiden Establishments war die Zahl der Stätten, wo man in Mannheim Unterhaltung und Erholung finden kann, erschöpft. Da kam einer der beiden Geschäftsfreunde auf den Einfall, eine Abendfahrt auf dem Rhein unternehmen zu wollen. Doch auch hier mußten wir ihn belehren, daß Mannheim zwar an zwei schiffbaren Strömen liegt, daß bei uns aber nur selten Gelegenheit geboten ist zum Genuß der Weite einer Fahrt auf einem dieser Ströme. Höchstens könne man von Mannheim nach Ludwigshafen und zurück fahren, jedoch dürfte dies auf die Dauer wohl etwas langweilig werden. Das Resultat der Aussprache war eine Fahrt der beiden Herren nach Heidelberg. Wir konnten ihnen in ihrem Entschluß nicht unrecht geben, vermochten wir doch nicht einmal den letzten Wunsch, ihnen ein geschäftlich eingerichteter Bierlokal nachhaft zu machen, in befriedigender Weise zu erfüllen. Wie leicht wäre es doch bei einigem guten Willen möglich, unserer Stadt die ihr jetzt fehlenden Anziehungs-

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Juli 1908.

Heinliche Scheidung.

Unsere Leser wissen aus dem Leitartikel der heutigen Mittagsausgabe, daß der Kampf innerhalb des Flottenvereins wieder flott und fröhlich ausbricht. Sie haben natürlich alle beide Recht, die Bayern und die, die sie als die „extreme Richtung“ bezeichnen. Die mitgeteilten Äußerungen aus den beiden feindlichen Richtungen nahestehenden Organen zeigen, daß harter Sinn und Unnachgiebigkeit auf beiden Seiten gleichermaßen vorhanden. Aber die Schuld am Niedergange einer großen volkstümlichen nationalen Bewegung wird die Geschichte endgültig denen zuweisen, die in den Reihen des nationalpolitischen Flottenvereins das Wasser ihrer „besonderen“ Rücksichten gießen und eine Agitation auf Fißsöhlen betrieben wissen wollten. Wir sind nicht Richter und wollen den Bayern so wenig allein die Verantwortung für den wohl kaum noch aufhaltbaren Zerfall des Flottenvereins aufbürden wie den Anhängern Keims. Damit kommen wir in alle Zukunft nicht weiter. Beide Lager lassen es an der nötigen nationalpolitischen Erziehung fehlen und so wird die Klust tiefer und tiefer. Wir geben noch von den bisher vorliegenden Stimmen aus dem gegnerischen Lager eine kurze Bemerkung der „Tägl. Rundschau“ wieder, die bekanntlich dem General Keim nahesteht. Sie schreibt:

Man kann wohl annehmen, daß das brüske Verhalten der Bayern auf ihrer Delegiertenversammlung und auch die Stellungnahme des Prinzen Rupprecht die direkte Veranlassung für die Verzögerung des Fürstentages gewesen ist. Wir behalten uns vor, die durch diesen Vorgang geschaffene Situation eingehend zu würdigen. Einwärtigen sei nur soviel bemerkt, daß die Bayern ihre Pläne vorzüglich erkennen zu haben und, wie schon aus der Rede des Herrn v. Braun hervorging, ihres Sieges ziemlich sicher gewesen zu sein scheinen. Der Flottenverein ist nun in der Tat ein Appendix des Reichsmarineamts. Ob allerdings Großadmiral v. Kocher unter solchen Verhältnissen sich zur Annahme der Wahl entschließen wird, bleibt mehr als zweifelhaft; wir würden es durchaus verstehen, wenn er Bedenken trägt, die Leitung eines Vereins zu übernehmen, der infolge der abermaligen Entschiedenheiten in der kommenden Zeit neuem Zwiespalt und Kampf ausgeführt sein wird.

Hier werden erstmalig Andeutungen über die Gründe gemacht, die den Fürsten Salm-Horstmar bewegen, die Wiederwahl abzulehnen, wodurch die neue Wirrnis und der neue Unfriede kamen. Sie werden im Verhalten der Bayern gesucht. Diese werden das nicht gelten lassen und antworten. Und so geht der Streit weiter und der Flottenverein kaputt. Bei gutem Willen konnte in Danzig ein ehrlicher Friede geschlossen werden, wir sehen nun keine Hoffnung mehr. Man war eben noch nicht reif für eine große geschlossene nationale Volksbewegung, die von einzelnen Personen wie Organisations Entschlossenungen und Opfer fordert. Der Fank und Stank wird weiter gehen, er bietet äußerst wenig Interesse, solange wir nicht erkennen, wie aus ihm noch wieder ein geschlossener Flottenverein entstehen kann mit nationalpolitischen Zielen und parteipolitisch nicht verschärften deutschen Zukunftsaufgaben. Aber freilich, wir leben nicht, wie der Streit noch während wirken könnte. So werden denn die, die es rücksichtslos ernst meinen mit ihrer Arbeit für die große deutsche Flotte, wohl auf anderen, eigenen Wegen zu ihrem Ziele zu gelangen suchen müssen, und die übrigen werden „sille“ Arbeit leisten unter dem Schirm der Protestoren und des Reichsmarineamts und werden meinen, auch dem Vaterlande nützliche Arbeit zu leisten.

Zum Austritt des Bundes der Industriellen aus der Interessengemeinschaft

bemerkte das Organ des Zentralverbandes Deutscher Industrieller in seiner jüngsten Nummer, daß „gegenüber den irrigen Auffassungen, die über den Verlauf der am 2. Mai v. J. im Architektenhaus stattgefundenen Versammlung wegen der Errichtung einer Außenhandelsstelle verbreitet worden sind“, beschlossen worden sei, den stenographischen Bericht über die Versammlung in Druck legen zu lassen, um „ein unbefangenes Urteil über das Verhalten des Bundes der Industriellen zu ermöglichen“. Der Bund der Industriellen macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß die stenographische Aufnahme dieser Verhandlungen zwecks Drucklegung von der Interessengemeinschaft schon vor dem 2. Mai beschlossen worden ist, und zwar auf Antrag des Bundes der Industriellen! Der Bund bemerkt ferner, daß die Verhandlungen seiner außerordentlichen

punkte zu geben: Errichtung der solange ersuchten Waldschente im Waldpark nebst Rheinfahrten dorthin; Erbauung einer Erholungsstätte im Luisen- oder Sidapark, wozu das Schwarzwaldbahn vielleicht den Anfang hätte bilden können; Einrichtung von Fahrten nach der Bonadies-Insel, die geradezu zur Erbauung einer Restauration mit sportlichen Baumanlagen auffordert. Durch das letztere Projekt könnte ein ähnlicher großartiger Sommerausflugsplatz geschaffen werden, wie ihn Hamburg in dem weltbekannten Mlenhorster Fährhaus, dem Stolz jedes Hamburger, besitzt. Eine Hoffnung haben wir: daß sich die Stadtgärtnerei bald zu einem großen botanischen Garten entwickelt und diese Erwartung ist gerichtet, mit der Verbringung des Palmhauses nach der Stadtgärtnerei auszuföhnen; denn diesem ersten Schritt werden weitere folgen müssen, wenn man den mit der Errichtung des Palmhauses erstrebten Zweck erreichen will.

Die letzte Bürgerausschuhung brachte ein recht befremdendes Moment: den Einbild in die Bauverhältnisse und die medizinischen Einrichtungen im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus. Hier scheinen doch erhebliche Mängel zu herrschen, deren Beseitigung schon längst hätte geschehen müssen. Durch die in der letzten Bürgerausschuhung über die Verhältnisse im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus gemachten Ausführungen ist der Beweis erbracht worden für die äußerste Dringlichkeit des Krankenhaus-Neubaus und diejenigen, welche schon vor 10 Jahren die Inangriffnahme dieses Baues auf das energischste forberten, dabei aber vielfach auf den Widerstand des Stadtrats stießen, sind heute auf das Glänzendste gerechtfertigt. In dem neuen Leiter unseres Allgemeinen Krankenhauses und des zukünftigen

Generalversammlung in Eisenach in Kürze publiziert werden. Alsdann werde die Öffentlichkeit erst in der Lage sein, sich ein zutreffendes Urteil über die Vorgänge vom 2. Mai und ihre Folgen zu bilden.

Die Polen und das Kaiserhoch.

Die „Nat. Lib. Korresp.“ schreibt: Aus der Schlußsitzung des preussischen Landtages hatten verschiedene Blätter erzählt, daß die Polen vor dem Kaiserhoch den Saal verlassen hätten. Der „Germania“ ist das offensichtlich unangenehm, und so sucht sie die polnische Abwesenheit „psychologisch-historisch“ zu motivieren. An der Schlußsitzung hätten überhaupt nur wenige oder gar keine Polen teilgenommen: in der wäre doch bloß ein Gesetz zu Rat und Frommen der evangelischen Kirche verhandelt worden und an dem hätten Zentrum und Polen nun einmal nur mäßiges Interesse. Die Hauptsache aber sei: an dem Kaiserhoch in der Eröffnungssitzung hätte eine größere Zahl von polnischen Abgeordneten sich beteiligt. Wodurch wohl unzweifelhaft dokumentiert wäre, daß die polnische Partei keine prinzipiellen Bedenken gegen ein solches Hoch hätte.

Es mag im Wesen des neuen Alliance- und Subsidienvertrages liegen, daß das Zentrum in jeder Not und Gefahr feindbrüderlich für die Polen einzutreten hat, denen es in Oberschlesien und im rheinischen Industriegebiet einen beträchtlichen Teil seiner Wahlstige verdankt. Schade nur, daß die Wahrheit diesmal mit der „Germania“ nicht im Bunde ist. An dem Kaiserhoch in der Eröffnungssitzung haben allerdings einige polnische Abgeordnete teilgenommen. Das Gros aber stürzte zusammen mit den fünf sozialdemokratischen Aufrechten erst in den Saal, als dieses Hoch verklungen war. Wir haben die Scene als Augenzeuge beobachtet und in der Stizze, die wir von jener Sitzung entwarfen, auch gleich festgehalten. Der „Germania“ scheint der Vorgang übrigens auch keineswegs entgangen zu sein. Sonst machte sie schwerlich die behutsame Unterscheidung: es wären bei der polnischen Partei keine prinzipiellen Bedenken gegen das Kaiserhoch vorhanden. Prinzipiell hin, prinzipiell her: Tatsache bleibt doch, daß ein anfänglich Teil der polnischen Fraktion in der Beziehung die feindlichen Gepflogenheiten der Sozialdemokratie mitmacht. Das beleuchtet doch immerhin das Verhältnis, in dem diese Herrschaffen sich zu dem Repräsentanten der Staatsgewalt in dem Lande fühlen, dessen Bürger sie sind. Und um so charakteristischer scheint uns der Vorgang, als es sich dabei keineswegs um grundsätzliche Gegner der Monarchie handelt.

Deutsches Reich.

(Ein Zusammenschluß der nationalen Verbände) ist in Eisenach erfolgt. In einer Versammlung, an der Vertreter des Alldeutschen Verbandes, des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, des Deutschen Bundes, des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, des evangelischen Arbeitervereins, des Flottenvereins und des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande (Deutscher Schulverein) teilnahmen, wurde der Gründung einhellig zugestimmt. Man bezweckt, durch Veranstaltung öffentlicher Vorträge allgemein nationalen Charakters auf breiterer Grundlage nicht nur den nationalen Gedanken besser wach zu halten, sondern vor allem das Verständnis für unsere großen nationalen Aufgaben in den weitesten Schichten der Bevölkerung erwecken und vertiefen zu können.

(Graf Posadowsky) hat auf das Telegramm vom Arbeiterfeste in ReunKirchen, an dem 2000 Arbeiter mit ihren Familien teilnahmen, folgendes geantwortet: „J. J. Oberhof (Thüringen), 30. Juni 1908. Hochverehrter Herr Vizentiat! Ihr Telegramm aus ReunKirchen, welches mich erst auf Umwegen erreicht hat, bereichte mit einer aufrichtigen Freude. Ich darf in dem Gruß der evangelischen Arbeiter des Saarverbandes die Anerkennung erblicken, daß es mein aufrichtiges Bestreben war, das Wohl der Arbeiter im Geiste der kaiserlichen Hofschaffen zu fördern. In aufrichtiger Verehrung Ihr sehr ergebener Posadowsky.“

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 98. Sitzung.

[Von unserem Karlsruher Bureau.]

! Karlsruhe, 4. Juli.

Präsident Fehrenbach eröffnet 9 Uhr 40 Min. die Sitzung.

neuen Krankenhauses, Herr Dr. Bollhardt, hat unsere Stadt einen ganz hervorragenden, tüchtigen Mann erhalten, zu dem wir uns nur beglückwünschen können. Mit der Bewilligung der Mittel zur Beseitigung der größten Mängel im jetzigen Krankenhaus wird die ganze Bürgerschaft einverstanden sein. Dagegen erscheint uns der gewählte Weg der Entnahme der Gelder aus Anlehensmitteln bedenklich. Es werden hier doch Annehmungen gemacht für Einrichtungen und Gegenstände, die von recht verganglichem Charakter sind. Unsere städtischen Anleihen werden bekanntlich innerhalb 40 Jahren getilgt. Wir glauben aber kaum, daß Waschmaschinen, Dampfwanne, die Einrichtungsgegenstände neuer Zimmer usw. 40 Jahre lang halten, vielmehr werden diese Dinge in einigen Jahren verbraucht sein. Nach unserer Auffassung müßten Anschaffungen für rasch vergängliche und abnutzbare Gegenstände aus laufenden Mitteln geschehen, um einem allzu starken Anwachsen der städtischen Schulden vorzubeugen. Alles kann man doch nicht den zukünftigen Generationen aufbürden, denen übrigens sicher mindestens gleich große Ausgaben, als wie die jetzige Generation sie hat, entstehen dürften. Jedes vorsichtig geleitete Geschäft wird solche leicht vergänglichen Gegenstände möglichst rasch amortisieren.

Was die übrigen zur Verhandlung gekommenen Fragen in der letzten Bürgerausschuhung-Sitzung anbelangt, so stand im Vordergrund die Nachforderung für die Ausführung des Baues der Nebenbahn Käfertal-Heidelberg mit 7000 Mark. Gedrängte Kinder scheuen bekanntlich das Feuer. Der Mannheimer Stadtschuh steht auf lebhaften Widerstand stieß, den Weg der Vorberurana eingeschlagen. Man kann es ihm nicht verdenken.

Am Regierungstisch Ministerialpräsident Febr. v. B o d m a n und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung stehen

Nachtragsbudgets.

Abg. Dr. K o b f (Str.) berichtet über den Nachtrag zum Staatsvoranschlag für 1908/09 Ministerium des Innern mit folgenden Titeln: Ministerium, Oberreichsamt, Bezirksverwaltung und Polizei, allgemeine Sicherheitspolizei, milde Fonds und gemeinnützige Anstalten, verschiedene und zufällige Ausgaben.

Für die Erweiterung des Amtshauses in Konstanz sind 65 000 M. angefordert. Die Kommission beantragt Genehmigung, hat aber nicht gern gesehen, daß das in den 90er Jahren erbaute Amtshaus sich heute bereits als unzulänglich erweist. Für das W i n d e n h e i m i n M a n n h e i m sind 1125 M. angefordert. Dieser Verein, der zwar ein schuldenfreies Haus hat, ist genötigt einen Anbau zu erstellen, für den er um Regierungsunterstützung bittet. Der Regierung ist ein Staatsbeitrag von jährlich 1500 M. als angemessen erschienen, mithin für die laufende Budgetperiode 1125 M. Als Zuschuß an die Stadt W a d e n zur Förderung der Kurinteressen sind 10 840 M. angefordert.

Abg. Dr. G ö n n e r (natl.) dankt der Regierung für diese Nachtragsforderung namens der Stadt Baden-Baden. Redner beipflichtet die Uebelstände, die sich bei der in den letzten Tagen vorgenommenen Leerung der Nichtenaler- und Kaiserallee herausgestellt haben. Mit der Leerung sei trotz telegraphischer Vorstellung bei dem Minister des Innern nicht eingehalten worden.

Abg. Dr. F e h n t e r (Str.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Durch die Leerung würden die Bäume beschädigt wie aber auch die Equipagen sehr ungeschont beschmigt würden. Die Leerung sei nicht nötig gewesen, da auf der Nichtenaler Allee der Automobilverkehr nicht gestattet sei.

Abg. Freiherr von M e n n i n g e n (Str.) beklagt sich über Mängel in der Trinkhalle in Baden-Baden. Die Mädchen in der Trinkhalle sollten schwarzwälder Tracht tragen.

Ministerialpräsident Febr. v. B o d m a n meint, daß zwischen den gemachten Ausführungen und der Budgetposition kein Zusammenhang bestehe. Es sei nicht angängig, daß die Budgetdebatte wieder aufgenommen werde. Trotzdem wolle er auf die vorgebrachten Wünsche erwidern. Das Redner des Abg. G ö n n e r, daß der balneologische Kurs in diesem Jahre nicht zustande gekommen sei, teile auch er. Der Kurs scheiterte, weil der ärztliche Verein Freiburg sein Ritortien verlor. Was die Leerung der Nichtenaler Allee anlangt, so habe hier das Verhalten der Regierung seitens sämtlicher Redner, die gesprochen hätten, die Mißbilligung erfahren. Das stünde eigentlich in Widerspruch mit den früheren Wünschen der zweiten und ersten Kammer. Die Regierung habe geglaubt, im Interesse des Kurortes Baden zu handeln, wenn sie auch die Nichtenaler- und die Kaiserallee leeren ließ. Die Leerung mußte jetzt bei warmem Wetter zwischen Vor- und Hauptsaison vorgenommen werden. Der Abg. M e n n i n g e n habe den Teergeruch offensichtlich genannt; das sei keine Geschmacksache. (Geisterheit). Er selbst rieche den Teer sehr gern. (Geisterheit). Allein der Teergeruch verberge sehr schnell, die Vorteile wiegen jedenfalls die Mißstände reichlich auf. An der Riviera und in Monaco würden die Straßen in viel reicheren Maße geteert. Hofgärtendirektor Gräbener habe ihm (dem Minister) erklärt, daß durch die Leerung die Bäume keineswegs geschädigt würden. Der „Badische Hof“ sei der Regierung zu 1¼ Million Mark angeboten worden, allein die Regierung meine, daß der Staat selbst kein Hotel betreiben solle. Erwinnsicht wäre es nur, die Thernalwasser des „Badischen Hofes“ zu erwerben. Allein es liege im Interesse der Stadt Baden, daß auch in Hotels Bäder abgegeben würden. Ohne die Thernalwasser hätte die Regierung aber das Hotel nur mit schwerem Verlust verkaufen können. Wenn in der Trinkhalle nicht ganz saubere Gefäße verwendet worden seien, so bebauere er das wie noch mehr, daß einem Gast, der sich hierüber beklagte, eine unhöfliche Antwort gegeben worden sei.

Ministerialdirektor Dr. G l o d n e r gibt Auskunft über die Dachreparaturen am Theater in Baden-Baden.

Ministerialpräsident Febr. v. B o d m a n erklärt, daß er versuchen werde, die Reparaturarbeiten am Theater möglichst zu beschränken oder doch so zu beschleunigen, daß das Geschäft noch vor dem Jubiläum befristet werden kann.

Die technischen Komter sind es seit, sich bei Nachforderungen vom Bürgerausschuh den Kopf waschen zu lassen und stellen jetzt in ihre Voranschläge genügend hohe Summen ein, in der Erwartung, daß, wenn sie dann später Ersparnisse machen, sie mit Lob und Anerkennung überschüttet werden. Warum sollen sie diesen für sie viel bequemeren Weg nicht wählen? Soche des Bürgerausschusses wird es natürlich sein, dafür zu sorgen, daß die Voranschlagsposten nicht zu hoch gegriffen werden, sondern den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Es kann nicht Aufgabe einer Stadterwaltung bilden, sich in die Reihen der Preisbrüder stellen zu lassen, sondern eine Stadterwaltung muß auch in der Ausführung einer profanischen Handwerkerpolitik vorbildlich sein. Deshalb ist es zu begrüßen, daß der Bürgerausschuh in seiner Wehrheit sich auf den Boden der substanzlichen Vorlage stellt.

Erfreulich waren die Mitteilungen, die Herr Bürgermeister Ritter über den weiteren Ausbau des Vorortbahnhofs machte. Hiernach steht der Ausbau der Linie Mannheim-Heidelberg-Badenburg-Schriesheim bevor. Man kann nur wünschen, daß die Arbeiten möglichst beschleunigt werden und sie auf keinerlei Widerstand mehr stoßen. Mit Recht betonte Herr Bürgermeister Ritter die Wichtigkeit der Weiterführung der Bahn nach Schriesheim, durch die ein langgehegter Wunsch unserer Bevölkerung in Erfüllung geht. Schon heute möchten wir die Bitte aussprechen, daß der Betrieb auf dieser Linie so gestaltet werde, daß es den Mannheimern in ausgiebigem Maße möglich ist, leicht und rasch die schöne Bergstraße anzuschauen.

Noch eines weiteren erfreulichen Momentes möchten wir Erwähnung tun. In der Vorlage des Stadtrats an den Bürger-



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 4. Juli 1908.

Im Maderanertal.

Von Ernst Siedhardt.

Hunderttausende passieren alljährlich die Gotthardroute, ohne sich um die prächtigen Alpenlandschaften der Seitentäler zu kümmern. Selbst die meisten sommerlichen Touristen eilen an diesen vorüber, ihr Ziel sind die oberitalienischen Seen. Und heimwärts wird dann womöglich eine andere Richtung eingeschlagen. So bleiben die Seitentäler der Gotthardstraße trotz ihrer landschaftlichen Schönheiten alljährlich unbekannt. Unter diesen aber ist das Maderanertal unstreitig eines der schönsten.

Dieses Hochtal beginnt bei der Bahnstation Amsteg, wo wir im Hotel „zum weißen Kreuz“ gute Unterkunft fanden. Nahe beim Bahnhof liegen auf einem Hügel die Trümmer der angeblichen gotthardischen Burg Zwing-Uri. Ein hübscher Turm mit schwarzen Mauern und verschiedenen schwarzen Augen von romanischem Typus, der dort überwiegt, hatte unaufgefordert unsere Fährten übernommen. Er sprach jene reine Gottheit, mit dem aus die Romanen z. B. auch im Oberengadin annehmlich überraschen, frei von den barten Zerkleinern der alemannischen Schweizer. Mit dem Bräutigam der Ueberzeugung erklärte er die Ruinen in Verbindung mit der Legende — für ihn Geschichte — von Tell. Daraus zu zweifeln, ist in Uri nicht ratsam. Zur Belohnung kaufen wir ihm einen schönen Bergkristall ab, wie sie dort vielfach gefunden werden.

Am nächsten Morgen brachen wir beiseiten auf. Zunächst ging's über den aus dem Maderanertal durch eine unzugängliche Felschlucht herabstürzenden Kästelenbach, unter dem imposanten 54 Meter hohen Eisenbahnviadukt hindurch und dann auf steilen Felsadungen 300 Meter bergan am Fuße des Bristenstocks, dessen 3074 Meter hohe Pyramide als charakteristischer Abschluß des pittoresken Landschaftsbildes von der Aggenstraße her bekannt ist. Es ist ein Saumpfad, nur für Sattelpferde und Tragjochel praktikabel, eine Fahrstraße ins Maderanertal gibt's nicht. Nach einer Stunde erreichten wir die Antonikapelle mit prächtigem Bildnis bis zum Bierwaldhüttersee. Dann ging's gemächlich bergan über obstrische Matten zum Dorf Bristen (300 Meter), wo beim Kaplan ein guter Tropfen zu finden sein soll. Wir bedürfen dessen nicht und erreichen bald den Kästelenbach und damit den Anfang des Maderanertals. Dieses bildet eine mäßig breite Mulde, beiderseits steigen grüne Matten, von Lärchen- und Fichtenwäldern durchsetzt, bis zu den Steilhängen und Farnwäldern der beiden Windgallen, südlich des Weiten- und Oberalpstocks hinauf. Prächtige Wasserfälle stürzen von ihnen herab, je nach ihrem Ansehen charakteristisch benannt: Milchbäche, Schleierbach, Ständerbach, Seidenbach und wie sie alle heißen. Die Wanderung an dem sich überhängenden Felsbach hat herrliche Blicke nach allen Richtungen. Nach anderthalb-stündigem Marsch, zuletzt wieder lange steil bergan, erreichten wir die Häuser „am Lungenstuf“ (1100 Meter), wo wir uns lagerten und am mitgeführten Proviant und frischer Riegenmilch obien. Hier boten Kinder Bergkristalle feil, wir wollten uns nicht beschweren, dafür slogen uns Steine nach, die glücklicherweise nicht trafen. Bei einem Kreuz, wo ein Wildbeuer beim Räben abgestürzt war, erblickten wir jetzt das noch ferne Alpenklubhotel, umrahmt von vergletscherten Bergriesen. Nun ging's mit frischem Mut vorwärts, zunächst durch Wald und über Wildbäche zu den Hütten von Sidi (1172 Meter) und Balmenwald (1233 Meter), endlich auf die aussichtreiche Terrasse des Hotels. Dieses liegt 1354 Meter hoch auf dem Plateau eines freistehenden bewaldeten Hügel am Talshaus, dicht beim Hüfigletscher, einem der größten Gletscher der Alpen, überragt vom Rachen, Scheerhorn und Däffistock. Aus dem in den sechziger Jahren erbauten, wenige Jahre später abgebrannten Klubhaus ist inzwischen eine ganze Kolonie von Wirtschaftsgebäuden, dabei eine Kapelle, entstanden und aller Komfort wird zu mäßigen Preisen geboten. Hier quartierten wir uns ein und fanden eine interessante internationale Gesellschaft, darunter viele Hochtouristen, denn der nahe Tödi, der König der Ostschweiz, mit seinen riesigen Eisstrabanten ist für diese besonders anziehend. Ihre Unterhaltung drehte sich denn auch hauptsächlich um hochalpine oder schon gemachte Bergbesteigungen, die meist große Gewandtheit und Ausdauer erforderten. Vor dem Hotel aber lagerten beständig Bergführer herum, schnelle Gestalten mit weiterbarten Gesichtszügen und ungepflegten Bärten, auch stromme jüngere Männer, prächtige Modelle für Maler und Bildhauer, die in voller Ausrüstung mit Säbeln und Gispidel am Engagement warteten. Alle sind geprüft und vereidigt und gelten für unbedingt zuverlässig.

Wie hatten den Uebergang über Planura und Sandnälpe am Tödi nach Linthol geplant, mußten die ihrer Grobhartigkeit wegen berühmte, freilich auch schwierige Tour aufgeben, weil Reuschnee die Passage allangefährlich machte. So begnügten wir uns mit kleineren Ausflügen. Zunächst zum Hüfigletscher. Anfangs geht's durch Wald, dann an den Mastenhängen der nördlichen Bergseite entlang. Man überschreitet vier Wildbäche und gelangt in einer Stunde zu einem 1642 Meter hohen Felsvorsprung, von dem man den unteren Teil des Gletschers gut überblickt. Weit oben am Däffistock liegt die Kästelenbühne. Drei mächtige Wasserfälle vermischen ihre

sprudelnden Wasser mit dem aus dem Gletscher entströmenden milchweißen Kästelenbach. Dann bergab zum Bach, an dessen Ufer entlang, an den Wasserfällen vorbei zur Moräne, wieder steil bergan zur Alpe Gufereu, zurück zum Hotel, alles bequem in 4 Stunden. Unterwegs entzückt eine Flora von seltener Schönheit, namentlich zur Zeit der Alpenrosenblüte sind die Halben von Millionen dieser zarten roten Blumen überfät.

Da der Uebergang am Tödi unmöglich wählten wir den Rückweg nach Amsteg über die nördlichen Steilabhänge des Maderanertals. Ein Führer geleitete uns vom Gletscherweg steil hinauf auf blumigen Halben zur Alpe Gufereu (1806 Meter) und Stäfelalpe (1916 Meter) und weiter hinauf zur Bernetsmatt (1998 Meter) am großen Rachen. Ein wunderbares Panorama: Hüfigletscher, Scheerhorn, Clariden, Däffistock, Big Cambriales, Zingelgletscher, Oberalpstock und andere vereiste Bergriesen, zuletzt auch Tödi erstreckte uns während des ganzen Marfches. Lange ging's dicht an dem weit über 1000 Meter hohen Felsabsturz entlang, wobei mehrere Wände durchwatet werden mußten. Ueber einen besonders reißenden trug uns der Führer Mann für Mann. Weiter bergab zum hochgelegenen Golzersee, der tiefgrün, wie ein glänzender Smaragd in Lavafassung, einsam inmitten grauer Felsen eingebettet liegt. Hier machten wir Halt und erquideten uns am mitgeführten Proviant im Anblick der grandiosen Gegend. Dann aber ging's stundenlang steil bergab auf steinigem Pfad zum Kästelenbach und über Bristen zurück nach Amsteg, wo wir noch neunhändigem Marsch pünktlich zum Abgang des Gotthardzugs eintrafen.

Vom Weinbiet.

Vom kommenden Sonntag, den 5. Juli, ab eröffnet der Pfälzerwald-Verein am Turm des 533 Meter hohen Weinbietes an Sonn- und Feiertagen eine liegende Wirtschaft. Zum Ausschank gelangen Naturweine der Wingerzogenenschaft Gimmeldingen. An Speisen werden nur einfache Sachen (Wurst, Eier, Käse etc.) geboten. Größere Gesellschaften tun gut, ihren Besuch Tags zuvor dem Vorstande der Ortsgruppe Gimmeldingen schriftlich oder deren Vorstehenden, Herrn H. Stollis, telegraphisch mitzuteilen. Das Weinbiet wird von Reustadt über Ludwigsplatz mit „weiß-blauem Strich“ oder durch das schöne Hoaröder Tälehen (Weinental) mit „blauer Scheibe“ in 1 1/2 Stunden erreicht. Ein schöner Rundgang ist ganz mit „blauer Scheibe“ markiert: Reustadt talaufwärts am linken Ufer bis zur Wärmühle, dann rechts am Hange aufwärts zum Wolfsbrunnen und zur Wolfsburg, weiter über felsenigen Berggrat aufwärts zum Hofels und Weinbiet. Abstieg durch das Weinental nach Hoarodt, Markhöhe etwa 3 1/2 Stunden. Vom Weinbiet gelangt man westlich mit „blauer Scheibe“ nach Lindenberg und Lambrecht (1 1/2 Std.) oder gemäß Wegweiser nördlich über Vofenbrunnen zum Pfälzerwaldhaus (Wirtschaft) in 1 Stunde. Von hier kann man talabwärts in 1 Stunde über Gimmeldingen nach Wuhbach oder Gimmeldingen-Hoarodt nach Reustadt (2 Stunden) oder über Karggenweh (Absteher zum Stadenberg) nach Deidesheim in 2 Stunden gelangen. Eine weitere Ausdehnung der Wanderung bietet der Höhenweg Stadenberg-Karggenweh-Weiher Strich-Gelkopf (Wegweiser), dann „rotes Dreieck“ über das hochgelegene Weingut Obdinstal (Wirtschaft) nach Wachenheim. Vom Gelkopf führt ein mit „weißem Dreieck“ markierter Weg nach Deidesheim. Wer die „Deidenlöcher“ besuchen will, folgt dem „weißen Dreieck“ bis zu dem Fahrwege am Fuße des Gelkopfs, gelangt mit diesem auf die Nordseite des Senjentalles und schließlich weiter marschierend zu einer Wegkreuzung. Von dort geht man am besten quer durch den Wald über eine kleinere Höhe zu dem als Regel hervorstechenden Kirchberge, auf dessen Gipfel sich der Ringwall und die Ausgrabungsstätten befinden.

Aus Baden und Sommerfrischen.

§§ St. Georgen (Schwarzw.), 4. Juli. Recht lebhaft gestaltet sich in diesem Sommer bei uns schon der Touristenverkehr. Namentlich machte sich reger Besuch aus den tiefer gelegenen Kurorten bemerkbar. Dem Kenner der Verhältnisse, ist der immer größeren Umfang annehmende Fremdenverkehr sehr wohl begrifflich und auch dem Laien springt gar bald die Tatsache in die Augen, daß es in unsere mannigfaltigen Bergtäler nicht im mindesten unwirlicher ist, als in vielen länger bekannten und bevorzugten Schwarzwald- und anderen Luftkurorten. An neuzeitlichem Komfort wird viel und von Jahr zu Jahr mehr geboten und dabei sind die Preise unserer Hoteller's durchweg sehr minimale. Hinzukommt, und das dürfte wohl im Kreise derjenigen Fremden, die zu längerem Aufenthalt hier Wohnung nehmen, eine Hauptrolle spielen, daß St. Georgen viele Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten bietet, die man anderwärts in Gebirgstädten vermisst. So ist Gelegenheit geboten, von hier aus nach allen Richtungen hin, die denkbar schönsten überaus zahlreichen Halbtages- und Tages Touren zu unternehmen, ohne erst gewaltige Anstiege überwinden zu müssen und der Rückweg kann in fast allen Fällen entweder ganz oder teilweise vermittelt der Bahn zurückgelegt werden. Ist es heiß, wie beispielsweise gegenwärtig und in den um einige hundert Meter niedriger gelegenen Plätzen geradezu unerträglich heiß,

dann auch fächelt bei uns ein angenehmes, erfrischendes Lüftchen während es nachts überhaupt stets kühl wird und der Ruhebedürftige erquicklichsten Schlaf findet.

v. Gumbach, 3. Juli. Auf dem Gumbacher Schloß wurde der Partium durch Einlegung einer eisernen Treppe zum Aussichtsturm ausgebaut. Damit ist die Aussicht vom Turm aus bedeutend verbessert und erweitert.

Tourenvorschläge.

In den Odenwald.

O.K. Der Odenwaldklub läßt seine Mitglieder und Freunde zu folgenden Wanderungen im Juli ein: 1. Wanderung, veranstaltet von der Ortsgruppe Heibelberg: Samstag, 4. Juli: Höchst-Brenberg-Gipfen. 3 1/2 Stunden. Sonntag, 5. Juli: Pfaffen-Überg-Brandsbach-Fränklich-Krumbach-Rodenstein-Lindensfels-Fürth. 7 1/2 Stunden. Führer: Herren Batt, Lehner und Greber. — 2. Wanderung, veranstaltet von der Ortsgruppe Bensheim: Sonntag, 5. Juli: Winnweiler-Kapellenberg-Feldwald-Imbsbacher Tal-Falkensteiner Tal-Falkenstein-Aronbuche-Grobes Rondbell-Krummlehr-Gühnerberg-Königsstuhl auf dem Donnersberg-Imbsbacher-Tal-Hirtenfels-Mollfels-Billa Donnersberg-Dannensfels-Schillerhain-Kirchheimbolanden. 6 Stunden. — 3. Wanderung, veranstaltet von der Ortsgruppe Darmstadt: Sonntag, 12. Juli: Heigenbrücken-Echterpfahl-Mespelbrunn-Oberburg. 6 Stunden. Führer: Herren Ph. Gütlich und E. Schmitt. — 4. Wanderung, veranstaltet von der Ortsgruppe Weinheim: Sonntag, 12. Juli: Weinheim-Eberbach-Oberhiebach-Schollbrunn-Rüfenbach-Mosbach-Dornberg-Rederzimmer. 7 1/2 Stunden. Abfahrt 5 Uhr 34 Minuten Hauptbahnhof. Führer: Herren Loßmann und Jechle. — 5. Wanderung, veranstaltet von der Ortsgruppe Heibelberg: Sonntag, 27. Juli, nachmittags: Neckargemünd-Tillystein-Bleienbach-Hollmuth-Redergemünd. 3 1/2 Stunden. Führer: Herren Krutina und Werner.

Zwingenberg-Wolfschlucht-Rabenbuckel-Waldkloppelbach-Gaimühle.

Mit der Bahn nach Zwingenberg; hier selbst Besichtigung des Schlosses mit prächtigem Bild ins Redertal (im Schloß selbst große Sammlung seltener Hirsch- und Rehgeweihe). Ab-bann durch die romantische, hübl' Wolfschlucht in 1 1/2 Stunden nach dem Rabenbuckel mit Aussichtsturm (623 Meter), höchste Erhebung des Odenwaldes mit herrlicher Rundschau auf Odenwald, Redertal, Schwarzwald usw. In 1/2 Stunde abwärts nach dem Ort Waldkloppelbach. Derselbst Mittagessen im Gasthaus zum „Rabenbuckel“, vorzüglichste, billigste Bedienung. Nach reichlicher Kost Abstieg durch den Hüllengrund (prächtige Waldungen) nach Gaimühle 1/2 St., wofelbst mit der Bahn nach Mannheim zurück. Sehr lohnende Tagesstour. Wer noch länger laufen will, geht von Gaimühle zu Fuß nach Eberbach.

Kein Luxus

Sondern ebenso notwendig wie die täglichen Reinigungs des Gesichts und der Hände sind häufige Kopfwäsungen. Benutzen Sie hierzu das weltbekannte Haarwuschpulver „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“, so lassen Sie Ihrem Haar die denkbar beste Pflege angedeihen. Shampoo mit dem schwarzen Kopf macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, bewirkt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven ausdrücklich. Shampoo mit dem schwarzen Kopf — Man verlange beim Einkauf ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengeschmack 20 Pf., bei 6 Paketen das T. gratis. In Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich. Alleiniger Fabrikant: Haas Schwarzkopf, Berlin W., Hardenbergstr. 10.

1898

Sommerproffen Herba-Seife

Werk n. b. Strichen u. Kerzen und Seifen am zuverlässigsten bekannt. u. Uebermeters. In Baden in allen Apoth., Weg. u. Dörfern. Nr. 1010 St. u. 1. 1907.

L. Mannheimer Verlich. gegen Ungehefer. Vertilgung v. Ungehefer i. Art billigt u. Garant. Oberb. Meier, kensel. Kammerjäger, Mannheim, Collinstr. 10, 1. St. Tel. 3318. 76379

und Doffenau nach Gernsbach. ...

Kreis der Thüringischen. Im Verlage der Allgemeinen ...

Freiburg i. Br. Parkhotel Hecht ...

Das Kleine Kursbuch ...

Das Kleine Kursbuch ist erschienen und kann von allen Buchhandlungen ...

Auf in das Kinziatal ...

Gengenbach (3000 Einm.) bad. Rizza, ehem. fr. Reichsstadt ...

Zell-Harmersbach (3100 Einm.) Stat. d. Nebenbahn ...

Haslach (2900 Einm.) Stat. d. Nebenbahn ...

Hausach (1800 Einm.) Stat. d. Nebenbahn ...

Grand Hotel Grimmialp ...

25jährig. es Bestehen des Vereins für Ferienkolonien ...

Die bisherigen Anabaldkolonien wandelte man nunmehr ...

Die Zahl der Werdungen hatte 1906 eine gewaltige Höhe ...

In vorigen Jahre wurden für Ferienkolonien aus über ...

1400 durch den Stadtschulrat, Herrn Dr. Stephan ...

Der Sportplatz im Duffenpark, der Spielplatz des Gymnasiums ...

Die Spielplätze dienen geeignete Stellen im Park ...

Die Spielplätze dienen geeignete Stellen im Park ...

Höhen- u. Nervenkurort I. Rangs Freudenstadt

Amstadt im würt. Schwarzwald. Schnellzug Karlsruhe ...

Freudenstadt Gasthof Murgthaler Hof ...

Freudenstadt Brauerei u. Gasthof „Drei König“ ...

Luftkurort Calmbach im Schwarzwald ...

Luftkurort Kniebis, Schwarzwald ...

Gasthaus u. Pension zum Lamm ...

Bad Kerrenalb Pension Haasenmaier ...

Auf in das Kinziatal ...

Gengenbach (3000 Einm.) bad. Rizza, ehem. fr. Reichsstadt ...

Zell-Harmersbach (3100 Einm.) Stat. d. Nebenbahn ...

Haslach (2900 Einm.) Stat. d. Nebenbahn ...

Hausach (1800 Einm.) Stat. d. Nebenbahn ...

Grand Hotel Grimmialp ...

Wälder, Spaziergänge Bergtouren, Staubreie ozonreiche Höhenluft.

Berner Oberland, Kurort. E. Schmid, Dir.

25jährig. es Bestehen des Vereins für Ferienkolonien ...

Die bisherigen Anabaldkolonien wandelte man nunmehr ...

Die Zahl der Werdungen hatte 1906 eine gewaltige Höhe ...

In vorigen Jahre wurden für Ferienkolonien aus über ...

1400 durch den Stadtschulrat, Herrn Dr. Stephan ...

Der Sportplatz im Duffenpark, der Spielplatz des Gymnasiums ...

Die Spielplätze dienen geeignete Stellen im Park ...

Die Spielplätze dienen geeignete Stellen im Park ...

Luftkurort Egg im Bregenzerwalde. Gasthof zum Löwen ...

Elsass Vogesen-Luftkurort St. Anna bei Sulz (Ob.-Els.) ...

Thüringen Friedrichsroda i. Th. Hotel zur „Schauenburg“ ...

Bodensee Hotel „Wartburg“ Pension bei Mannenbach am Bodensee ...

Schweiz Berner Jura Kurhaus z. 3 Tannen ...

Arth-Goldau Hotel und Pension „Rössli“ am Rigiweg ...

Neckargemünd Villa „Neckarperle“ ...

St. Georgen Gasthof u. Pension zum Adler ...

Gasthaus zur Brigach ...

Neues Hotel Deutsches Haus ...

Hotel Hirsch ...

Schwarzwälder Hof ...

St. Blasien Luft- und Höhenkurort im Schwarzwald ...

Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen, vorzüglich gepflegten ...

Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahnhöfen ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Brunnen. Hotel und Pension „Zum weissen Rössli“ ...

Kaiser Friedrich Quelle Offenbach am Main ...

General-Vetreter: Wilhelm Müller ...

Luftkurort WIGGEN (Schweiz) 850 m ü. M. ...

Gasthaus & Pension Rössli, einfaches, aber gut geführtes ...

Lebenskraft, Schweizer-Jungborn. Erholung des Nervensystems, neue Spannkraft für den Körper ...

Seebäder Dr. Ide's Nordsee-Sanatorium Amrum-Nebel ...

Sauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der ...

St. Blasien Luft- und Höhenkurort im Schwarzwald ...

Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen, vorzüglich gepflegten ...

Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahnhöfen ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

Stimmen aus dem Publikum. Wer schon Gelegenheit hatte und sich dafür interessierte ...

7883

7883

7883

7883



Arnold Obersky

Paris, 35 Rue Lafayette

D 1, 5/6 **MANNHEIM** D 1, 5/6

empfehlen speziell für die heisse Jahreszeit;

federleichte Batist- u. Tüll-Corsets

in allen Preislagen und Weiten,

Anfertigung nach Mass

genau wie in meinem Pariser Atelier.

Spezialität:

80100

Corsets für starke Damen.

Auswahlsendungen bereitwilligst. — Reparatur- u. Corsetwäsche

Pomril

bestes Erfrischungsgetränk.

Überall erhältlich. 79793

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 5. Juli 1908.

55. Vorstellung im Abonnement B.

Gastspiel des Herrn A. Pennarini vom Stadttheater in Hamburg.

Götterdämmerung.

Dritter Tag des Bühnenfestspiels: „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Regisseur: Eugen Seebach. — Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen

Siegfried	Wotan
Gunther	Hagen
Frauja	Alberich
Wackelmeier	Walsburg
Guntram	Baltruude
Kriemhilde	Hildegunde
Brünnhilde	Erling
Erda	Zweite
Dritte	

Männer. Frauen. A. Pennarini

Schauplatz der Handlung:

Vorpiel: Auf dem Felsen der Walküren.
Erster Aufzug: 1. Gunther's Hofhalle am Rhein. 2. Der Walkürenfelsen. Zweiter Aufzug: Vor Gunter's Halle.
Dritter Aufzug: 1. Waldige Gegend am Rhein. 2. Gunther's Halle.

Raffeneröffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sobald bereit.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 5. Juli 1908.

Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Wilhelm Jacobs.
Neu einstudiert von Emil Hecht.

Personen:

Anna Döll	Emil Hecht
Adelheid, seine Frau	Julie Sanden
Frankiska, seine Tochter	Ella Edelmann
Emmy, seine Nindel	Ernae Garfen
Reisebauer, sein Schwager	Heinz Martin
Theresa, seine Frau	Loni Wittels
Doktor Baidel, Privatgelehrter	
Döll's Diener	Karl Kaumann-Hobdy
Giuffar Wenzlein, Adelheid's Neffe	
Konfessionar	Gustav Kallenberger
Johann Jakob Alendor	Christian Edelmann
Leopold Schimmel, Versicherungsagent	Paul Dietsch
Doktor Paul Wagner, Arzt	Alexander Köfert
Hildegunde, Dienstmädchen bei Döll	Luise Hummel

Bei der Handlung: Eine große Stadt. — Zeit: Gegenwart.
Der erste Akt spielt nachmittags, die beiden andern Akte spielen am Morgen des andern Tages.

Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater. Eintrittspreise.

Im Großen Hoftheater.

Montag, den 6. Juli 1908. Volkstheater Nr. 12.

Der Wolkenkraker.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutsche Generalschule (G. V.) Mannheim.

Wohltätigkeitsverein für Waisenspflege.

Wir teilen hierdurch mit, daß Sonntag, den 19. Juli unser

Sommerfest auf den Rennwiesen

ausfällt. Es sind wieder reichlich Besondereleistungen vorgesehen.

Der Vorstand. 80810

Friedrichspark

Samstag, 4. Juli, abends 8—11 Uhr

=Gartenfest=

des Lehrer-Gesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen

unter Mitwirkung der vollständigen Grenadier-Kapelle.

Leitung der Chöre: Musikdirektor K. Weidt.

Leitung der Orchestervorträge: Musikdirigent M. Vollmer.

Eintrittspreise für Parkabonnenten Mk. 0.50 für Nichtabonnenten Mk. 1.00

NB. Das Abonnement ist von 6 Uhr nachmittags an aufgehoben. 80193

Sonntag, den 5. Juli 1908, nachmittags 3 1/2—6 1/2 u. abends 8—11 Uhr:

Militär-Konzerte

der Kapelle des I. bad. Feld-Artillerie-Rgts. aus Karlsruhe.

Leitung: Kapellmeister Liese.

Lampionsfahrt

am Montag, den 6. Juli 1908.

Gelegentlich des Parkfestes in Ludwigshafen und des grossartigen Brillantfeuerwerks und Johannisfeier auf dem Rheine findet am Montag abends 9 Uhr eine Lampionsfahrt zur Bezeichnung desselben mit dem Salon-Baddampfer „Mannheimia“ statt. Eine vorzügliche Musikkapelle und Restauration befindet sich an Bord des Dampfers. Abfahrt Mannheim-Rheinbrücke 9 Uhr, Abfahrt Ludwigshafen Landesstelle Fügen 9 1/2 Uhr. Fahrpreis pro Person 80 Pfg. Fahrkarten nur erhältlich bei Franz Noll, Parkring No. 4 und auf dem Dampfer. 80314

Morgen, Sonntag vormittag 10 Uhr

Arnheiders Hafen-Rundfahrt.

Fahrpreis 70 Pfg., Kinder die Hälfte. 80818

Wirtschaft auf dem Schiff.

Haushaltung, Institut

Wissenschaftl. u. prakt. u. sein Landwirt u. Deutsch-Bildung fr. Sprachen u. Reife, Ref. u. Proj. d. die Vorf.

Reise:

Badewäsche Unterröcke Schultertücher Chales u. Plaids Lodenstoffe Sport-Blusenstoffe

in allen Artikeln das Beste bei

Fr. Jos. Stetter

F 2, 6, a. Markt.

Zahn-Atelier Beisser

S 1,1 Breitestr. S 1,1

Garantiert tadellos passende Gebisse.

Deutscher Privat-Beamten-Verein Zweigverein Mannheim.

Privatangestellte

Denkt an Eure und Eurer Familie Zukunft

Verlangt die Euch kostenlos zugehenden „Satzungen der Versorgungskassen des Deutsch. Privat-Beamten-Vereins“, Zweigverein Mannheim, Rennhofstrasse 15, 78483

Möbel Betten

Ausstattungen

billigste Bezugsquelle

Möbelhaus J 5, 10 Ludwig Zahn.

Färberei Kramer

• Hoffefarant •

♦ ♦ Chemische ♦ ♦

Reinigungs-Anstalt

für Garderoben jeder Art, Innendekorationen, Gardinen, Polstermöbel, Teppiche etc.

Mechanische Teppichentstaubung.

Läden: 79954

in allen Stadtteilen!

Geschäft am Platze Billige Preise

Anerkannt tadellose Arbeit.

Parkfest Ludwigshafen!

Dem verehrl. Publikum bringen wir hiermit zur gefälligen Kenntnis, dass wir zur Bewältigung des morgigen Verkehrs von und zum Parkfest am Rennershof zwei Landestellen errichtet haben. 80812

Mannheim Ludwigshafener Localschiffahrt.

Germania-Automat

0 3, 6.

Ab Sonntag:

Sensationelle Erfindung!

Lukrativster Automat der Neuzeit!

Automat „Heureka“

erzeugt nach Einwurf eines 5 Pfg.-Stückes ein **Glas Sodawasser** und nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes ein **Glas Limonade** nach Auswahl.

Neueste Erfindung der Firma

W. Leyhausen, Mannheim,
Fabrikation automatischer Getränke- u. Speisen-Apparate.

Hessische Landes-Ausstellung

für freie und angewandte Kunst :: DARMSTADT 1908.

Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 11 Uhr.

Konzerte um 4 und 8 Uhr.

Eintrittspreise: Bis zum Schluss der Ausstellungsgebäude abends 7 1/2 Uhr 1 Mk. Zu den Abendkonzerten 50 Pfg. 7549

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verkündete: 24. Bahnarb. Karl Götz und Magd. Mammosek. 24. Cipek Karl Hummel und Elise Haas. 24. Fabrikarb. Philipp Vollrath und Anna Waibel. 24. Monteur Adam Delp und Luise Köhler. 24. Kaufm. Karl Schwörer und Amalie Deutsch. 25. Kaufm. Christ. Haberader und Henriette Schürle. 25. Kaufm. Eugen Haug und Paula Jahn. 25. Reisende Lud. Blinn und Elisabeth Michel. 25. Fabrikarb. Karl Hübner und Rosa Hettel. 25. Maschinenschlosser Joh. Horst und Barb. Gähelmann. 25. Ländler u. Maler Joh. Weiß und Apollonia Neudörfer geb. Strehl. 26. Schlosser Joh. Scheible und Kath. Streib. 26. Schlosser Christ. Walthert und Eva Wiskner. 27. Straßenbahn-Schaffner Karl Grüner und Barb. Burkhard. 29. Fuhrunternehmer Ferd. Schmidt und Helene Belten. 29. Zahnarzt Frz. Garre und Paula Hieber. 29. Bürogehilfe Wilh. Löffler und Maria Stadelbauer. 29. Schuhmacher Otto Graf und Anna Hüb. 29. Ländler Ernst Beisel und Frieda Riedle. 30. Fuhrmann Adam Schröder und Karol. Braun. 30. Landwirt Karl Kraft und Magd. Messerschmitt. 30. Vorarb. Gottfried Scheibel und Marie Eggert. 30. Kaufm. Karl Futterer und Luise Paul. 30. Bahnassistent Mart. Rothhöfer und Johanna Schmitt. 30. Schuhmann Arnold Ganter und Katha. Faller. Juni. 25. Betriebsassistent Alex. Rütterich und Rosa Fieger. 25. Musikinstrumentenmacher Ernst Leonhardt und Valentin Feiler. 25. Metallbrücker Gg. Loos und Margareta Jochum. 25. Wäcker Friedrich Pirang und Frzka. Drescher. 25. Schlosser Karl Schöpfi und Pauline Schönder. 25. Kaufm. Frz. Rüdell und Ellen Eisd. 27. Kaufm. Joh. Beyer und Anna Reich. 27. Versicherungsbeamter Karl Böbler und Anna Sarle. 27. Porzellanmaler Ferd. Broman und Friederike Bieler. 27. Lotomotivheizer Gg. Ehnert und Elisabeth Heil. 27. Bankbeamter Frdr. Hepler und Emma Siegel. 27. Kaufm. Emil Kröz und Maria Augustbörfer. 27. Fabrikarb. Wilh. Lang und Elisabeth Jürg. 27. Heizer Adam Jos. Moser und Gertraude Breisch. 27. Schlosser Joh. Neuhendel und Anna Kühner. 27. Schlosser Friedrich Schöck und Elise Eisen. 27. Fabrikarb. Simon Weidenheimer und Helena Frehmüller. 27. Schreiner Julius Götz und Margareta Wehler. 27. Schaufelmacher Matthias Reinhardt und Magd. Schwind. 27. Tagl. Philipp Seitz und Anna Konrabi. 27. Maurer Valentin Günther und Gertrud Lenold. 30. Ländler u. Maler Karl Ehrlich und Joha. Wolff. 30. Kaufm. Karl Flach und Anna Schmitz. 30. Kaufm. Otto Lenz und Kath. Knobel. 30. Schuhmacher Theobald Hettlinger und Paul. Rau. Juni. 22. Frz. Wilh., S. d. Schuhm. Friedr. Wilh. Wunsch, 8 M. 25 Z. 21. Robert, S. d. prakt. Arzt Dr. Alf. Gust. Rothmund, 1 Zg. 22. Eisa, S. d. Gärtners Vol. Offenloch, 4 M. 14 Z. 22. Anna Maria, S. d. f. Schlossers Wilh. Ott, 15 J. 8 M. 23. Kaufm. Josef Martin Hider, S. d. Lagermeisters Martin Hider, 23 J. 5 M. 23. Kurt Bruno, S. d. Kaufm. Bruno Wilh. Theob. Marsberwald, 9 M. 4 Z. 23. d. led. Landwirtin Magdalena Braun, 73 J. 10 M.

- General-Anzeiger. (Abendblatt.) 23. d. led. Köchin Lydia Marie Frank, S. d. Schreinermeisters Gottlieb Frank, 17 J. 9 M. 23. d. verh. Röbelsfabrikant Joh. Joh. Scharpinet, 41 J. 24. Eugen Gustav, S. d. Gummiarb. Gust. Dühm, 3 J. 3 M. 24. Karl, S. d. Metallfräasers Karl Paul, 2 J. 9 M. 23. d. verh. Susanna geb. Müller, Witwe d. f. Bahnarbeiters Karl Gund, 82 J. 4 M. 24. Lina, S. d. Tagl. Mathias Müller, 14 J. 3 M. 24. Emilie, S. d. Wirtin Karl Friedr. Schmitt, 1 J. 3 M. 23. d. verh. Privatim. Paul Pfleischinger, 68 J. 11 M. 24. Kat. Karl, S. d. Formers Joh. Christian Schütt, 15 Z. 24. Oskar, S. d. Tagl. Joh. Reinemuth, 4 M. 21 Z. 24. Johanna Juliana, S. d. Milchhändl. Christian Schmid, 10 M. 15 Z. 23. Friederike Dorothea geb. Schwarztopf, Witwe d. f. Privatim. Gottlieb Kleemann, 60 J. 9 M. 25. Lydia Sofie, S. d. Rang. Gust. Adolf Klent, 3 M. 27 Z. 23. Karoline geb. Kroll, Witwe d. f. Schlossers Friedr. Mayer, 59 J. 4 M. 20. d. verh. Eisenreher Julius Sans, 44 J. 7 M. 25. d. verh. Kaufm. Louis Mayer, 54 J. 5 M. 25. Jos. Ignaz, S. d. Bauführers Frz. Joh. Siemens, 6 M. 29 Z. 22. d. led. Kaufm. Friedr. Dauth, 20 J. 11 M. 25. Hilda, S. d. Fuhrm. Frz. Joh. Münch, 2 J. 26. Erwin Philipp, S. d. Friseurs Gg. Herrle, 5 M. 11 Z. 26. d. verh. Hofmusiker Michael Köhler, 54 J. 6 M. 26. d. led. Kontristin Karoline Katharina Emer, 24 J. 7 M. 24. Karolina geb. Haas, Witwe d. f. Ländlers Adam Karl Welter, 65 J. 11 M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Verkündete: 24. Johann Ebinger, S. d. u. Magd. Koch. 25. Christian Ludwig Raegle, Ländler und Sus. Fertig. 25. Christian Leonhard Schumacher, Flaschenbierhändler und Maria Walter. 25. Wilh. Beyer, Hilfschlosser und Anna Benz. 25. Johann Ador Wehner, S. d. u. Maria Heilig. 25. Adam Schütz, Techniker und Marie Reffert. 27. Joh. Batini, Bahndienstleister und Emma Schauf. 27. Leonhard Karl Zimmermann, Gerichtsschreibergeh. und Veronika Holzenthal. 27. Jakob Kob. Reibte, Schlosser und Kath. Streib. 27. Phil. Hil. Böhmer, Eisenf. und Wilhelm. Schmölzer. 29. Peter Springer, Maurer und Elisabeth Kaiser. 29. Karl Wilh. Greiner, Straßenbahnsch. u. Barb. Burkhardt. 29. Adam Gombels, Schreibgehilfe u. Anna Bourquin. 30. Wilhelm Heinz. Rug, Vorarb. u. Elif. Rosine Githner. 30. Felix Link, Sekretariats-Assist. und Phil. Brenneis. 30. Hugo Herkerl, Bäcker und Emma Kölsch. 30. Karl Wilh. Ulrich, Diplom.-Ing. und Thessa Antonie Steinbach. Juni. 23. Adam Ruhn, Schiffer und Lina Auguste Schlegel. 23. Jakob Ebersold, Maurer und Marg. Kraus. 23. Nikol. Fehres, S. d. u. Sofie Kilian. 24. Julius Eulentwein, Kfm. und Joh. Kath. Mag. Grefl. 25. Gottlob Frz. Voigt, Bäcker und Marie Christmann. 27. Wilh. Joh. Bauer, Installateur und Elisabeth Albrecht. 27. Joh. Christof Reiter, Rodelreher u. Philippine Köthel. 27. Christian Wendel, Zimmermann und Anna Marie Hene. 27. Karl Soffey, Schuhm.-Mstr. und Emma Veriha Edharbi. 27. Otto Dedert, Steinhauer und Marie Juliane Englert. Juni. 23. Otto Alfons, S. d. Joh. Paul Spengler, S. d. u. u. u. 21. Karl Gg., S. d. Gg. Michel Röger, Schmied.

- 21. Johanna, S. d. Joh. Konr. Kern, Bierführer. 21. Rudolf Hubert, S. d. Rudolf Joh. Förster, Kaufmann. 25. Johanna Luise, S. d. Konrad Lorenz, Arbeiter. 25. Anna Marg. Charlotte, S. d. Wilh. Bischoff, Schreiner. 26. Oskar Frz. Wilh., S. d. Wilh. Wöhrlich, Schlosser. 26. Marg. Elisabeth, S. d. Phil. Ader, Gartenarb. 26. Elise, S. d. Joh. Jakob Zimpelmann, S. d. 26. Hans, S. d. Joh. Kunz, Installateur. 21. Kath. Wilh., S. d. Philip Raquet, Tagner. 25. Otto Wilhelm, S. d. Ernst Fels, Maschinenarb. 21. Kath. Elisabeth, S. d. Thomas Köhler, Former. 26. Johanna Marie, S. d. Mich. Anton Felleisen, Heizer. 27. Hedwig, S. d. Joh. Phil. Deininger, Tagner. 29. Margar. Marie Kath., S. d. Julius Georg Köppler, Kfm. 29. Anna, S. d. Adam Hoffmann, Tagner. 29. Lina Ida, S. d. Gust. Albert Herm. Karl Ose, Schreiner. 29. Luise Marie, S. d. Friedrich Reiner, Kaufm. 29. Wilh., S. d. Friedrich Hauser, Spengler. 29. Paul Julius Karl, S. d. Joh. Pief, Schiffer. 30. Jakob, S. d. Jakob Meyer, Tagner. 30. Reinhold Otto, S. d. Otto Karl Dietrich Jansen, Schriftf. 30. Kath. Johanna, S. d. Heinrich Knaut, Tagner. 30. Friedrich Erich, S. d. Heinrich Eberpach, Schlosser. 30. Elsa Margarete, S. d. Philipp Lennbacher, Lokomotivsch. 30. Marie Frieda Franziska, S. d. Joh. Reiser, Bäcker. 30. Johann, S. d. Johann Bauer, Schreiner. 30. Ernst, S. d. Philipp Peter Neumeier, Hofenarbeiter. Juni. 24. Karl Hoffmann, Bäcker, 35 J. 24. Wilh., S. d. Simon Bösch, S. d. u. u. 10 M. 24. Karoline, S. d. Ferd. Wagner, Schlosser, 2 J. 24. Willi Frz., S. d. Peter Hinkel, Schlosser, 7 M. 25. Valentin, S. d. Peter Jung, Fuhrmann, 7 M. 25. Josef Beiter, Bahnhof-Vorarb., 65 J. 26. Elisabeth, Karl. Phil., S. d. Joh. Schwamm, Tagner, 2 J. 26. Magdal. Heinrich geb. Müller, 78 J. 26. Anna, S. d. Nikol. Gloder, Müller, 3 M. 27. Friedrich, S. d. Friedrich Götz, S. d. u. u. 3 M. 28. Elisabeth, Schmidt geb. Frzch, Ehef. v. Joh. Leonhard Schmidt, 37 J. 29. Erika, S. d. Josef Jinn, Lademstr., 1 J. 29. Joh. Eckert, Maurer, 32 J. 29. Karl Winter, S. d. Joh. Frz. Winter, Glaser, 3 M. 29. Peter Riez, S. d. u. u. 44 J. 30. Hildegard Rosine Regine, S. d. Gottlieb Stiefel, Bureauhilfer, 7 M. 30. Otto Brünning, S. d. Gust. Wilh. Roy Brünning, Buchbinder, 2 M.

Hausfrauen! Beachtet in eigenem Interesse, dass Harr's Sparkernseife. Garantiert rein! NAGOLDIA. unstreitig die beste und billigste für den Haushalt ist! Gebr. Harr, Nagold (Würt.)

Friedrich Dröll. gutpassende Stiefel für gesunden und kranken Fuss. Krank-, Wöchnerinnen-, und Kinderpflege. Zahn-Atelier Ph. Meinhardt. Schwetzingerstr. 19. Telefon 2556.

Herkules-Rossmark-Pommes. Bestes Haarpflegemittel. Original-Plakat Apotheken und Drogerien. Von der Reise zurück Dr. med. Fritz Kaufmann. Nervenarzt, L. 14, 15.

Geschenke empfohlen. Tafel-Bestecke. Zier-Bestecke. Paten-Löffel. Babygeschenke. Casar Rosenmeyer. P. 1, 3 Uhrmacher u. Juweller P. 1, 3.

Besonders billiges Wäsche! Damen-Taghemde 1.50 an. Damen-Nachthemde 3.- an. Damen-Jacken 1.20 an. Damen-Rosen 1.- an. Untertailen 1.50 an. Kinder-Wäsche in allen Größen. Leinen- u. Alpaca-Unterröcke in all. Farben hell u. dunkel mit besonderer Preis-Ermäßigung. Herren-Unterzeuge in nur guten Qualitäten sehr billig. Sämtliche Waschstoffe ausfallend billig. L. Leffmann 2, 11. Manufakturwaren u. Ausstattungen.

Zahle die höchsten Preise! Hof-Instrumentenmacher 67884. Heinrich Kessler P. 6, 2 P. 6, 2. Spezialität: Gegebenbau u. Reparaturen. Größte Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art. Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

Fortsetzung des Kehraus-Verkaufs von Sommerwaren

Feine Organdy's, Batiste, Waschstoffe u. Mousseline im Kehraus durchweg 3 Meter 1 zusammen für 1 Mk. jeder weitere Mtr. 34 Pfg.

Alle weisen Batistblousen, viele Sommerkleiderstoffe, Rohseiden, Batiste, Seidenstoffe usw. jetzt zu Kehraus-Preisen.

Ernst Kramp, D 3, 7.

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 5. Juli 1908. Trinitatiskirche, Morgens 7 1/2 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: Allgemeine Erbauungstunde.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule, abends 7 1/2 Uhr: allgemeine Bibelstunde.

Neckarstadt, Gürtelstraße 17. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.

Lindenhof, Wellenstraße 52. Sonntag, morgens 8 1/2 Uhr: Sonntagsschule.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E.V. Wochenprogramm vom 5. Juli bis 11. Juli 1908.

Sonntag, 5. Juli. Vormittags 10 Uhr: Versammlung des Bundes vom weissen Kreuz.

Mittwoch, 8. Juli. Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung.

Donnerstag, 9. Juli. Abends 9 Uhr: Brode des Männerchor.

Freitag, 10. Juli. Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Sonntag, 11. Juli. Abds. 9 Uhr: Bibelvereinigung in U 3, 22. Jeder herzlich geladene Mann und Junge.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 A. Sonntag, den 5. Juli, vormittags 7 1/2 Uhr Gottesdienst.

Donnerstag, den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Eben-Ezer-Kapelle, Argentenstraße 26. (Methodisten-Gemeinde).

Sonntag, Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwefelgasse 124.

Apollonische Gemeinde hier, Soljur. 11, Sts. 2, Stod.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 5. Juli, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 5. Juli, 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr heil. Messe. 11 Uhr Liturgiegedichte.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 5. Juli. Jubelfeier St. Heiligen Papi Pius X.

St. Christoph-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Joh. Baptist.

St. Ursula-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Ursula.

St. Barbara-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Barbara.

St. Nikolaus-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Nikolaus.

St. Leonhard-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Leonhard.

St. Peter-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Peter.

St. Paulus-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Paulus.

St. Jakobus-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Jakobus.

St. Michael-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Michael.

St. Elisabeth-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Elisabeth.

St. Ursula-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Ursula.

St. Barbara-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Barbara.

St. Ursula-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Ursula.

St. Barbara-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Barbara.

St. Ursula-Kirche. Sonntag, 5. Juli. Fest von Ursula.

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Zu dem am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr auf dem Gossenbrunnen bei Leimen stattfindenden „Liberalen Volksfest“

sind die Mitglieder unseres Vereins von seiten des Jungliberalen Vereins eingeladen, wovon wir unsere Mitglieder hiermit in Kenntnis setzen.

Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Zürich. Sonntag, 12. Juli, nachm. 4 Uhr im Nibelungensaal Grosses Volkskonzert zu Gunsten der Lungenheilstalt Stammberg.

Kaiser-Parade bei Strassburg, 29. August. Offizielle Tribüne. Karten im Vorverkauf ab heute nach Plan.

Größe Große Allgemeine Köcherei-Ausstellung mit verwandten Gewerben vom 10.-19. Okt. 1908 im Paulinenschloß zu Wiesbaden.

Verloren

Ein K. Federschächer mit Schloß vom Theater zum Lindenhof verloren.

Entlaufen

Ein Tagelöhner Moorbrunn entlaufen. Gegen Belohnung zurückbringen.

Unterricht

Klavier-Unterricht wird von einem tüchtigen und energiegel. Lehrer

Handels-Kurse

Von 60070

Vine. Stock

Mannheim, P 1, 3. Telephon 1792.

Ludwigshafen,

Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 369.

Verkauf

1/2 Pferdchaft, für Ges- od. Petroleumheizung.

Für Automobilbesitzer

neue Ia. Putzwolle garantiert staubfrei.

In Feudenheim

Industrie- u. Bauwesen

1670 m Schienengleise, 14 Kugeldrehplatten, 22 Rollwagen mit Kugellagern.

Stellen finden

Stellenvermittlung 4000

Platz-Inspektoren und

Acquisiteure werden von Rheinischer

Offene Stellen

im Baugewerbe finden Sie in der in Stuttgart

Nebenverdienst

ohne Mühe kann jeder erzielen

sofort

gesucht, monatl. Gehalt Mk.

I. Modistin

die flott und chif arbeitet

Größe Damen-Strickerei

des. Preisl., für mein Wäsch

Personal jeder Art

für Herrschaften, Hotel und

Lehrlingsgesuche.

Für 1. August suche ich einen

Lehrling

mit den nötigen Vorkenntn.

Mietgesuche

Guten Privatmittags

Kost und Logis.

Privat-Pension 6 7, 12

Und der praktischen Bienenzucht. Schäfler-Gutach.

Nachdruck verboten.

Juli 1908. Als das letzte Monatsbild abgefaßt wurde, zeigte sich die Natur nicht nur in ihrem schönsten Schmucke, sondern berechnete auch zu den besten Hoffnungen zu einem ertragreichen Bienenjahr. Die letzten 10 Tage des Mai brachten einen gewaltigen Umschwung der Witterung und damit einen bedeutenden Rückschlag für die Blütentracht. Ein Gewitter am 22. brachte einen Temperatursturz von 28 Gr. auf 10 Gr. C. Unhaltender Regen und starke Nebel in der Nacht, Schnee auf den Höhen des Schwarzwaldes trübten die gehobenen Hoffnungen. Die Völker, welche sich schon in den Schwarmgebeten eingelebt hatten, waren bereits drohen zum Flugloch hinaus, ohne daß ein Mangel an Nahrung festgestellt werden konnte. Der letzte Mai schloß dagegen mit 28 Gr. C. im Schatten. Schöne Tage folgten, rasch stieg das Hitzemeter an der Waage wieder und schon erwachte die Hoffnung, der Wald werde seine Honigquellen öffnen. Da kam Pfingsten in das Land und war wohl dem Pfingsttouristen mit seiner niedrigen Temperatur und seinem bedeckten Himmel hold; aber uns Imkern konnte am ersten Pfingsttagmorgen die +1 Gr. C. keine große Freude bereiten. Bei Nebel und Kälte in dieser Zeit hängen unsere Bienen auf den Waben, wie die Wäden im Herbst an der Wand. Vor unseren Augen flimmert es vor unsgebreiteten Fühlern, ein Zeichen der Mitleidigkeit unserer Lieblinge. Eine Portion Honigwasser am Abend bringt wieder Leben in die Gesellschaft, wie in einer Mutter die Entdeckung, daß sich für ihre beinahe veraltete „häßliche, talentierte“ Tochter eine gute Partie gefunden haben könnte.

Die zweite Hälfte des Juni hat nun leider in der Honigtracht vollständig verjagt und die gehabten Erwartungen ganz vernichtet. Unser Oberwettermacher und Regisseur Petrus konnte sich nicht dazu verstehen, das Wetter so zu gestalten, daß sich die Bienen an der Bestäubung der Natur nicht nur sättigen, sondern auch Ueberflüsse für die Pfleger erzielen konnten. Wohl könnte im Juli der Wald für seinen Teil noch das Verführte nachholen und gerne würden wir die geschilberte Zeit mit in Kauf nehmen. So manches in der Welt, z. B. griechgrünliche Schwiegermütter, saure Weine oder sogar Mehl und Teigwaren mit Absonderungs-erzeugnissen von Mäusen u. dgl. müssen wir auch so nebenbei mitnehmen.

Wir Imker wollen darauf bedacht sein, daß unsere Bienen in jeder Beziehung und Zeit gerüstet sind. Manchmal tritt bei

Waldtracht unerwartet rasch ein und verschwindet in wenigen Tagen wieder. Sind die Völker schlafertig, dann wohl dem Imker, der seine Risikolappe rechtzeitig besetzte gelegt hat.

Ob wir bei reicher Tracht die Waben im Honigraum weiter auseinander ziehen und zur sogenannten Dickwaabe anwachsen lassen, will ich dahingestellt sein lassen. Wir sind regelrecht geachtete Waben, wenn sie ganz mit Honig gefüllt sind, zum Dünnziehen schwer genug; auch halten solche die Schleuder besser aus als die Waben, welche man mit zwei Händen an der Zange halten muß. Vererbe keine Waben nicht durch zu starkes Schwingen der Schleuder. Hänge die ausgeschleuderten Waben bei Tracht sofort in Trachtkäufen am Abend wieder ein. Die Bienen zuzugeln sie am jäubersten aus, Du hast weniger Verdruß und die Königin wird zur Eierlege angeporrt.

Volle, geerntete Honigwaben läßt man nicht toge-, oft wochenlang im Wabenschrank hängen, um sie an einem trägen, regnerischen Tage zu schleudern. Die Arbeit ist mühevoller; der Honig ist nicht mehr käuflich, wenn er seine Stockwärme nicht hat; abgesehen davon, daß gerne Wabenmangel eintritt. In der Schleuderzeit sollte sich der Imker nie hinter den Obren kragen müssen; darum sorge er auch rechtzeitig für sauber hergerichtete Honiggefäße. Wenn Du, lieber Imker, erst um Gefäße telegraphierst, wenn die letzte Kanne unter der Schleuder steht oder diese gar schon am Ueberlaufen ist, so sei nicht ärgerlich, wenn die Befüllung länger ausbleibt, als Du es gerne gewünscht hättest.

Die Witterung hat, wie schon erwähnt, das Schwärmen teilweise verborben und zum Teil verzögert, jedoch mancherorts im Juli noch Schwärme sich einstellen werden. Ueberzige beim Aufstellen der Schwärme das alte Wort: Ein Schwarm im Mai — ein Fuder Heu; ein Schwarm im Juni — ein fettes Ouh; ein Schwarm im Juli — ein Federpul! Ein praktisches Gerät zum Fassen der Schwärme und Einlogieren derselben in die Beute, sowie zum Transport und Versand von Bienen ohne Bou ist „Polb“. Das Gerät eignet sich ferner noch als Ablehrtrichter und ist für 4,40 Mark zu beziehen von Herrn Wolf Schmid in Schönwald im badischen Schwarzwald.

Nacht ein Schwarm Meise zum Durchbrennen, so bringe ihn mit einigen kalten Wasserstrahlen (Schwarzwirpe oder Sechsbesen) zur Vernunft; nicht direkt auf die Schwarmtraube, sondern gleich Regen soll das Wasser von oben auf den Schwarm fallen. Sand tut im Notfall oft dieselben Dienste. In manchen Gegenden machen die Bienenzüchter einen heißen Spektakel mit Senfen, Pannendübel und Spritzen und glauben wegen dieser Kopfmusik bleiben die Bienen lieber da. Sonst nichts

mehel Mit diesen Zeichen machten früher die Imker ihre Nachbarn aufmerksam, daß bei ihnen ein Schwarm geflossen ist. Diese alten Bienen können wir ruhig heute, wo die Leute näher beisammen wohnen, bleiben lassen. Herr Hauptlehrer Roth in Durlach hat in seinem Jubiläumsbuch, das nebenbei Jedem empfohlen werden kann, die verschiedenen Vorrichtungsregeln, die früher und teils jetzt noch angewandt werden, Seite 213—215 zusammengestellt. Nachschwärmen und Mutterdöllern gibt man am Flugloch ein auffallendes Zeichen, damit die Königin, vom Begattungsausflug heimkehrend, ihre richtige Einläßtür findet. Im Schwarzwald benützt man dazu öfter alte Hochzeitskränze. Straf- und Steuerzettel sollen dieselben Dienste leisten. Zerstücklicher Weiße erhalten auch Nachschwärme diese Merkmale, ein Zeichen, daß die betreffenden Imker den Jemd derselben nicht richtig aufgefaßt haben.

Wer keine Zeit hat, den Schwärmen aufzufassen oder wenn die Völker, welche zum Schwärmen bestimmt waren, nicht folgen, der macht sich Kunstschwärme. Die einfachste Kunstschwarmbildung sei hier angeführt, die verschiedenen Arten findest Du in Deinem Bienenbuche. Wenn Du, lieber Imkerbruder, kein Buch hast, schlage an Deine Brust und opfere einmal dafür eine gefüllte Honigwaabe. Einfache Ablehrer macht man aus einem starken (mindestens 20—24 Waben belagernden) Volke. Nehme alle Waben aus dem Stocke und suche dabei die Königin (wenig Rauch, vorher einige Jüge zum Flugloch hinein und ruhiges Arbeiten erleichtern das Suchen). Die Waben mit der Majestäät hängt man allein, bis alle entfernt sind. Dann gibt man, nachdem man die Eintrittswand wieder zurückgezogen hat, die Königinwaabe dem alten Stocke, dazu halb so viele Mittelwände als Waben im Volke waren. Die übrigen kommen in derselben Reihenfolge in die neue Wohnung und bilden den Ablehrer. Beiden gibt man einige Abende etwas flüssiges Futter, weil dem Ablehrer die Trachtbienen fehlen und das alte Volk bauen muß. Kann man nach 2 Stunden eine begattete oder unbefruchtete Königin hebehen, so tut es dem Ablehrer gut (Königin aber 1—2 Tage einperren!); andernfalls zieht er sich eine solche nach. Im letzteren Falle schneidet man, wenn die Königin am 10. oder 12. Tage tutet, am andern Tag die Weiselzellen aus, damit der Ablehrer nicht schwärmt. Vergehe nicht, Schwärme aus bauende Völker in Trachtkäufen zu füttern!

Manchmal legen junge Königinnen längere Zeit nicht. Eine Wabe mit ausgenogener Brut treibt dazu. Es fehlt an jungen Bienen im Volke und der Brutgeruch reizt zur Eierlege. Bienenheil!

Advertisement for Bremerhaven Norddeutscher Lloyd, featuring a ship and a woman. Text includes 'nach den Nordsee-Bädern' and 'Norddeutscher Lloyd BREMEN, Europäische Fahrt'.

Advertisement for Persil detergent. Text: 'das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Wohl ohne wunderbare Wirkung schenbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil die Wäsche schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls! Alleingige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.'

Advertisement for coffee: 'Ein Kaffeeversuch. Nehmen Sie eine Probe des billigsten Colibri-Kaffees... (Nachdruck verboten)'

Advertisement for visiting cards: 'Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.'

Advertisement for travel bags: 'Moderne Bügel-Koffer Reise-Taschen Rucksäcke und Lederwaren F 2, 12 kaufen Sie am besten u. billigsten bei F 2, 12 R. Schmiederer'

Small advertisements: 'Soll Haben Bücher-Revisor u. Kaufm. Lustig Mainz o', 'Herren: Anzüge nach Maß in toller Ausnutzung meist von 45 Mk. an usw.', 'Honig: 9 Pfd. Netto-Dose 6,50 Mk., 3 Pfd. Dose 3,90 Mk. franco Nachn. A. Warlich, Gelnhausen (Lahn) Bienenzüchterei.'

Advertisement for Darmstädter Möbelfabrik: 'Darmstädter Möbelfabrik Georg Schwab, Hoflieferant — Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129. Größtes Haus für Wohnungsausstattungen in allen Preislagen. Anerkannt größte existierende und hübsch überichtlich arrangierte Ausstellungen von ca. 300 Stcks lieferfertigen Zimmereinrichtungen. Freie Lieferung :: Dauernde Garantie :: Freie Belichtung erbeten. Man verlange zur gefl. Orientierung Offerten und Preislisten kostenlos. 1536'

Advertisement for Spratt's: 'Spratt's Geflügel- und Kücken Futter. Billigst — auch Spratt's Hundekuchen zu haben im Regenerlager von 74622 Greulich & Herschler sowie bei Chr. Dietterle, C. L. Bata, Krefeld Mannh. Nahrungsmittel-Gesellschaft.'

Large advertisement for Butz & Leitz: 'Butz & Leitz Maschinen- und Waagenfabrik Mannheim — Post Rheinau Bureau und Fabrik: Rheinanhafen. * Telephon No. 1303. Langjährige Spezialitäten. 75034 Brücken-Waagen und Hebezeuge jeder Größe und Tragkraft. Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.'

Advertisement for a face: 'Ein schönes Gesicht ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses vermag, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhard's Rosenmilch das Gesicht lebendiger, weicher und jact in unendlicher Freude. Bestehend Leberhele, Pfeffer, Gehärdörte und Sommerproffen, sowie alle Nahrungsmittel des Weichs und der Hände. Glas Mark 1,50. Medicinal-Drogerie Th. von Eichstedt, N 4, 12 Kunststr. Ferner zu haben bei: O. Urbach, Reiter D. 8, 8. W. Hauff, Reiter N. 8, 15b. F. Dreiß, General-Drogerie Neckarau, Rathenunstr. 30a.'

Advertisement for women's clothing: 'Wichtig für Damen! Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von Stickereien und Fetzen. Ich verweise an Private Madopolnstickerei auf Doppelstock Meter 10 Pfg. für Beinkleider und Nachjacken Meter 16 u. 20 Pfg. Rockstickerei Meter 20 und 40 Pfg. bunte Stickereien Meter 15 und 20 Pfg. Wäschebündchen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 Pfg. Handnähmaschinen (Handarbeit) Stück M. 1,10. Klappstühle (Handklappstühle) 65 Pfg. Klappstühle "Schlafte wohl" Trümmel "20 Pfg. Klappstühle Meter 20 Pfg. Muster versandt umgeh. und franco das 61840 Stickerei-Versand-Baus A. Seider, Danzig.'

Advertisement for C. L. Wörner: 'C. L. WÖRNER Mannheim 17 25. Wiederverkäufer gesucht. 61224'

Advertisement for wedding notices: 'Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.'

Preisermässigung

auf sämtliche

und zwar:

Damen- und Kinder-Konfektion

25% Wasch-

auf sämtliche

Kostumes
Kleider
Röcke
Blusen
Kinderkleider
Kinder-Blusen u. Röcke
Reisemäntel — Staubmäntel

30% auf sämtliche

Jackenkleider — Tailenkleider — Frauen-Tuch, Paletots u. Kimonos — Wollene u. seidene Blusen — Kostumes — Röcke in engl. u. schwarzen Stoffen — Wollene Kinderkleider und Röcke und Blusen mit Ausnahme der Original Kieler, diese mit 10%

L. Fischer-Riegel

Telefon 1680

Mannheims grösstes Spezialhaus für bessere Damen- u. Kinder-Konfektion.

L. Steinthal's Totalausverkauf

D 1, 11.

Um mein Lager **schnellstens** zu räumen, habe ich mich entschlossen, sämtliche schon herabgesetzten Preise nochmals bedeutend zu ermässigen. Mein Geschäft bleibt daher Sonntag geschlossen.

Der **Ausverkauf** zu den nochmals ermässigten Preisen beginnt **Montag, den 6. Juli, vorm. 9 Uhr.**

Geschäftszeit während des Ausverkaufs vormittags 9—12, nachmittags 2—7 Uhr.

Beachten Sie gefälligst mein Inserat nächsten Mittwoch.

Vermischtes.

Monsieur, sachant assez cherche faire connaissance d'une dame ou d'un monsieur franc pour échange de conversation. Prière d'écrire sous Nr. 62178 an die Exp. ds. Bl.

Junge ev. Kaufleute mit Elementarschulbildung, nicht über 28 Jahre alt, mit liberaler Gesinnung u. ernstem Streben, die sich gegen einen idealen Beruf der inneren Mission widmen und dafür vorbildlich wirken möchten, bekommen Rat bei Julius Wörbel Q 5, 12. 24716

Getraide jeden St. nach Verz. mittelt an. Briefk. Du. unter Nr. 62871 an die Exp.

Heirat.

Für einen tücht., ehrenhaften und freundl. Herrn, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, suche ich als Freund ein feines, Fräulein mit Vermögen zwecks baldiger Heirat. Vermögen od. Verwandte als Vermittler erwünscht. — Pros. Vermittler ausgeschlossen. — Gef. Offert. mit Bild und näh. Angaben unter K. K. Nr. 24981 an die Expedition ds. Blattes.

Geb. Kaufmann, 29 Jahre alt, in fester Stellung verli. 3 000 M. Einfl., wünscht sich passende zu verheiraten. Off. u. Nr. 24986 an die Exp.

Befähigte Schneiderin

empfiehlt sich in Kostüm u. Plänen aller Art. — Gutes Aussehen. — Näht alle Stoffe. — Für guten Lohn wird gearbeitet. 62176. Friedrichshöf. 10 4. Bl.

Goldverkehr.

Darlehen auf Möbel, Schulbuch, Wechsel gegen gute Sicherheit schnell briefl. Off. u. Nr. 24972 an die Expedition ds. Bl.

1. Darlehen 5. 70—80 Mark Rück, nach Vereinbarung. Off. u. Nr. 24967 an die Exp.

Verkauf.

Schönerer Goldhof am liebsten Bahnhof mit 20,000 Mark Kaufung zu verkaufen. Offert. unter Nr. 24692 an die Exp. ds. Bl.

Villa

in der Nähe von Heidelberg, mit Wap- und Gartengarten, der Kunstvoll eingerichtet, zu verkaufen. Gef. Offert. unter Nr. 24878 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt

Dalbergstr. 4, Ecke Luisenring

Haltestelle der Strassenbahn „Jungbusch“ 68901

Südd. Glas- und Metallwarenges.

m. b. H.

vormals Altstaedter

Schaufenster-Gestelle :: Schaukasten-Glasmöbel

Wohnungen

D 3, 2 1 Parterre-Zimmer an einzelnes Person zu vermieten. 62422

Ringstrasse H 7, 23 5 Zimmer, Küche und Badzimmer vorlet. od. hinter zu verm. Näheres auf Anfrage 62498

J 12, 3 4. Stod, 3 Zimmer Küche u. Küche zu verm. 24884

K 3, 15 (Nina) schöne 4e Zimmerwohnung, Keller und Balkon, mit allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 25004

Röhren 1. Stod rechts. 24994

P 4, 13 2 Zim. u. Küche 1. od. 2. St. zu vermieten. 24998

Friedrichselderstr. 42 2 Zim. u. Küche s. v. 24980

Bollweg 24, 1. St. vor 1. Okt. schöne 7 Zim. Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Näher. briefl. portfrei. 62425

Quisenring 53 5 Zimmer, Badzimmer, Küche und Badzimmer per 1. Okt. zu verm. Näheres auf Anfrage 62425

Wiesfeldstr. 47 Vorderstr. 24 schöne Wohn-, 3 Zim., Küche, Fl. Bad, und all m. Zub. in gutem Hause sofort oder per 1. August zu verm. 62411 An erfahren im 1. Stod.

Deplihen Stadtteil 1. od. 2. St. 6-Zim. Wohnung, sowie getrennt Wohnungen zu verm. durch Julius A. oeb. 62411 B 7, 25. Tel. 102. H 7, 25.

Gr. Wallstr. 52, II. Balkonwohnung, 3 sehr große Zim., Küche, Kammer und Zubehör per 1. August zu verm. Näh. d. Briefk. portfrei. 25003

Gie: ante, gesunde Wohnung 2. Stod, 6 Zimmer, Küche, Badzimmer, Kammer, sehr schön an der Seite per 1. Okt. zu verm. Off. unter Nr. 62426 an die Exp.

Alleinstehender Herr vermietet per sofort in feinsten Lage der Altstadt 3 Zimmer mit Küche und Bad an junge Witwe oder kinderloses Ehepaar gegen sehr mögliche Miete mit der Bedingung, für die Wahlen dieses Herrn zu sorgen. Off. unter A. B. Nr. 62404 an die Expedition ds. Bl.

Reforgemünd. 2 Zimmer, Küche Bad u. l. Ofen zu verm. Näheres auf Anfrage. 29 24848 in Reforgemünd.

Möbl. Zimmer B 5, 12, 3. St. möbl. Manf. Zim. u. auf, Woch. 1 u. 2. 24978

D 1, 12 2. St. schön möbl. Zimmer sofort oder später zu verm. 24978

D 6, 4 2 Treppen und möbl. 1. Zimmer mit guter Aussicht sofort zu vermieten. 62401

U 4, 2, 2 Treppen links 1. gut möbl. Zimmer zu verm. 24978

Rheinlandstr. 30 3. St. Zim., sep. Eing. zu verm. 24966

Rheinlandstr. 36 2. St. schön möbl. Zim. u. sep. Eing. u. ev. mit Kleinküche (k. b. k.) u. 62412

Wiesfeldstr. 41 3. St. 2 Zimmer mit Aussicht auf den Rhein zu vermieten. 62406

Schön möbliertes Zimmer in prachtvoller Lage, zu vermieten. Näh. N. 4, 12, 2. St. 62428

Wiesfeldstr. 41 1. St. schön möbl. Zimmer u. Kammer sofort bill. zu vermieten. 62400

Kost und Logis.

B 5, 12 2. Stod. zu verm. in bester Lage u. Abends können noch 1 od. 2 Herrn teilnehmen. 24985

G 4, 20/21 2. St. ev. od. kath. gut. Logis bei einer Witwe def. Logis erhalt. 24977

J 3, 17 1. St. in best. Logis gesucht. 24817

Privat-Pension, K 2, 5. Anstalt vor. 1. d. d. Mittag- und Abendessen für best. Herrn. Abonnement: Mittag 40 Pfg., Abend 60 Pfg. monatl. 50 Pfg. 24988

J 3, 17 pt. Privat einige anständige Leute zu Mittag u. Abendessen annehmen. Näheres auf Anfrage 24988

N 4, 22 2. St. ev. d. Wohnung u. ständige Herrn teilnehmen. 24988



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
 für den „General-Anzeiger“
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Ausschlag Mk. 3,42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonetzelle . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 -
 Die Reklametzelle . 100 -
 Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 4. Juli 1908

Handelsjahresschule oder Handelsfortbildungsschule.

Die Anforderungen, die wir stellen und stellen müssen, sind hohe; aber der Erfolg hat es gezeigt, daß das Ziel nicht unerreichbar ist. Es wird viel in unseren Kursen gelernt, das können wir ohne Ueberhebung sagen und das Gelernte bietet eine sichere Basis für die praktische Tätigkeit. Von erheblichem Interesse sind die statistischen Zahlen, die sich aus unseren Aufzeichnungen ergeben und die ich mitteilen will:

a) Schülerzahl.
 Seit Bestehen der Handels-Kurse für Mädchen wurden sie von 626 Schülerinnen besucht
 davon entfallen auf die Halbjahreskurse 379
 auf die Jahreskurse 347
 zusammen 626

Dazu kommen 84 Schülerinnen des laufenden Schuljahres mit welchen sich eine Gesamtzahl von 710 ergibt.

b) Vorbildung der Schülerinnen.
 Ihre Vorbildung erhielten:
 1. in der Volks- und Bürgerschule 524
 2. in andern Anstalten (Höhere Mädchen-Schule etc.) 92

c) Alter der Schülerinnen.
 Von den 626 Schülerinnen fanden beim Eintritt in die Kurse:
 1. im Alter unter 18 Jahren 560 = 89 %
 2. im Alter über 18 Jahre 66 = 11 %

d) Art der Beschäftigung.
 Nach den Erhebungen und Aufzeichnungen des hiesigen kaufmännischen Vereins für weibliche Angestellte, die sich auf 209 ehemalige Schülerinnen der Handelskurse für Mädchen erstrecken, sind beschäftigt:

1. als Kontoristinnen 76
 2. als Buchhalterinnen 31
 3. als Maschinenschreiberinnen 102
 Verkäuferinnen kommen kaum in Betracht.

e) Gehaltsbezüge.
 Der Anfangsgehalt beträgt 30 bis 50 Mark, im 2. Jahre bewegen sich die Bezüge zwischen 50—70 Mark, im 3. zwischen 70—90 Mark und nach dem 3. Jahre von 80—100 Mark. Von 109 die über 3 Jahre im Handelsgewerbe tätig sind, erhalten 18 über 100 Mark und zwar 2 M. 110, 1 M. 115, 5 M. 120, 3 M. 125, 2 M. 130, 3 M. 140 und 2 M. 150.

f) Soziale Stellung der Eltern.
 Von den Eltern der 626 Schülerinnen sind:
 1. Kaufleute und Fabrikanten 140 = 22,5 %
 2. Beamte und Lehrer 106 = 16,9 %
 3. Gewerbetreibende u. Handwerker 105 = 16,9 %
 4. Sonstige Angestellte u. Arbeiter 192 = 31,5 %

g) Wohnort der Eltern.
 Von den Eltern wohnen:
 1. in Mannheim u. seinen Vororten 543 = 87 %
 2. außerhalb 83 = 13 %

Diese Zahlen sind außerordentlich lehrreich. Sie beweisen, daß die Kurse einem tatsächlich vorhandenen Bedürfnisse entgegenkommen und daß sie eine wichtige soziale Aufgabe erfüllen, indem sie einen größeren Kreis von Mädchen aus allen Berufsständen befähigen, die Vorgänge in unserem Wirtschaftsleben denkend zu begreifen, ihm Gelegenheit geben, sich im praktischen Leben zu betätigen und den Weg zur Selbständigkeit zu finden. Sie zeigen ferner, daß die Vorbildung durchaus zweckentsprechend ist und eine richtige fachliche Ausbildung gewährleistet. Ganz besonders wird aber der Vorwurf, der vielfach erhoben wird, daß Angebot weiblicher Kräfte würde preisdrückend auf dem Arbeitsmarkt, in einwandfreier Weise widerlegt. Die Gehaltsbezüge halten sich durchaus in normalen Grenzen.

Warum werden nun die Absolventen der Jahreskurse von den Geschäftsinhabern im allgemeinen gerne angenommen und verhältnismäßig anständig bezahlt? Das Geheimnis ist sehr leicht zu erraten. Sie sind nicht mehr fortbildungsschulpflichtig, sie bringen einen Fond positiver Kaufmannskenntnisse mit, können bereits leicht stenographieren und haben Übung im Rechnenschriften, sie können sich also mit Treue und Eifer ausschließlich ihrer neuen Tätigkeit widmen. Die Prinzipale haben eine gewisse Abneigung gegen schulpflichtige Lehrlinge und Handelsangestellte, die in der Eigenart des

kaufmännischen Betriebs begründet ist. Jeder Einzelne hat eine bestimmte Funktion, eine bestimmte Verrichtung zu versehen, er hat einen Posten auszufüllen, um mich fachmännisch auszubilden. Wenn nun der Inhaber dieses Postens in der Schule abwesend ist, wenn ein Mädchen, sei es auch noch so klein und unbedeutend, fehlt, dann ist das Triebwerk gestört und der ganze Betrieb leidet darunter. So sagen die praktischen Kaufleute und diesen Empfindungen hat auch der Präsident der Handelskammer für den Kreis Mannheim, Herr Geh. Kommerzienrat Renel, bei der bereits erwähnten Debatte in der Ersten bad. Kammer der Landstände Ausdruck gegeben.

Er bemerkte einleitend, daß man in Mannheim mit der Einrichtung, wie sie hier besteht, „überaus unzufrieden“ sei und führte sodann u. a. folgendes aus: Zunächst wird dem Prinzipal die systematische Beschäftigung und Heranbildung des Lehrlings dadurch, daß er ihm während eines ziemlich beträchtlichen Teiles der Woche entzogen wird, sehr erschwert. Die Arbeit muß in Abwesenheit des Lehrlings natürlich durch anderes Personal verrichtet werden und was da den Lehrling entgeht, ist ihm eben für alle Zeit entgangen, das lernt er nicht mehr. Am bedenklichsten ist die Schule für die kleineren Geschäfte, insbesondere die Detailgeschäfte, wo Erfahrungs- und Erfahrungspersonal nicht vorhanden ist; da muß dann, wenn der Lehrling in die Schule geht, der Prinzipal die Arbeit, die der Lehrling besorgen sollte, selbst übernehmen und daß das mit außerordentlichen Unannehmlichkeiten verbunden ist, ist einleuchtend. Endlich ist dem Prinzipal die Erfüllung der in Bezug auf die Ausbildung der Lehrlinge durch § 96 des Handelsgesetzbuches mit Strafandrohung ihm auferlegten, weitgehenden Pflichten sehr erschwert, wenn man ihm die Möglichkeit nimmt, den Lehrling in der Weise, wie er es für richtig hält, in seinen Beruf einzuführen. In außerordentlichen Städten ist man dieser Frage ebenfalls näher getreten z. B. zu Hagen in Westfalen. Dort hat man eine ähnliche Schule errichtet, die in einem erfreulichen Bericht als Einrichtung der Zukunft bezeichnet wird und die Handelskammer schreibt darüber: Diese Schule wird allen unseren Klagen abhelfen, sie wird die Führung aller Handelskassen übernehmen, und man kann nur empfehlen, diese Schulen im Gegensatz zu den gewöhnlichen Handelsschulen noch mehr auszubilden.“

So weit möchte ich nun vorerst nicht gehen. Nach meiner Ansicht kann ein abschließendes Urteil, ob die Handels-Jahresschule mit Ausschluß der Handelsfortbildungsschule eingeführt werden soll, noch nicht gefällt werden. Die Frage ist noch nicht spruchreif. Ich sage deshalb nicht: die eine Schulgattung oder die andere, sondern die eine und die andere. Zunächst sind die Urteile der direkt Beteiligten doch mit einiger Vorsicht aufzunehmen, was auch der Präsident des Großh. Ministeriums des Innern, Eggeling von Bodman, bei den bezüglichen Beratungen betont hat und ferner dürfte es in absehbarer Zeit gar nicht möglich sein, ausschließlich Jahreskurse einzurichten. Wer die sozialen Verhältnisse der Bevölkerungsschichten, aus denen sich die meisten kaufmännischen Hilfskräfte — masculini und femini generis — rekrutieren, zu beurteilen vermag, wird überzeugt sein, daß diese vielfach nicht in der Lage sind, nach ihrer Schulentlassung noch einen Jahreskurs zu besuchen und die nicht unerheblichen Kosten, die damit verbunden sind, aufzubringen.

Es gilt dies namentlich auch für die große Zahl derjenigen Mädchen, die gar nicht die Absicht haben, sich die kaufmännische Tätigkeit als Lebensberuf zu erwählen, sondern nur einige Jahre als Lehrlinge und Verkäuferinnen sich im Erwerbleben zu betätigen. Damit sollen diese Berufswege durchaus nicht als minderwertig bezeichnet werden; denn auch die Verkäuferin hat neben gewinnenden Umgangsformen auch gute Schulkenntnisse mitzubringen, wenn sie ihren Posten in der richtigen Weise ausfüllen soll; aber eine solche Ausbildung in Vorbereitungskursen ist dazu nicht unbedingt erforderlich. Es wird mir auch von sachverständiger Seite mitgeteilt, daß gerade gegenwärtig tüchtige Verkäuferinnen sehr gesucht sind und gut lohnende Beschäftigung finden. Damit omme ich auf einen außerordentlich wichtigen Punkt in der kaufmännischen Stellenvermittlung: Die Regulierung von Angebot und Nachfrage. Ein auf der Höhe der Zeit stehendes Zentralvermittlungswort wird für alle Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt ein wachames Auge haben und sie statistisch zu verwerthen suchen. So hat es sich z. B. gezeigt, daß gegenwärtig — wahrscheinlich infolge abflauender Konjunktur in manchen Industriezweigen — unsere Absol-

ventinnen weniger leicht Stellen fanden, als dies in früheren Jahren der Fall war und daß die Zahl der Bewerberinnen um frei werdende Stellen eine unverhältnismäßig große ist. Sofort haben wir die Konsequenzen gezogen und nur eine beschränkte Zahl von Schülerinnen in die Kurse aufgenommen. Die Anmeldungen haben nämlich dieses Jahr eine bis jetzt nicht dagewesene Höhe erreicht und es wäre die Errichtung neuer Kurse notwendig geworden. Mit Rücksicht auf den erwähnten Umstand haben wir die Anmeldefrist bereits am 1. März geschlossen, welchen Termin wir vorsichtigerweise im voraus bestimmt hatten, und von später eingelaufenen Aufnahmegesuchen haben wir nur die mit ganz guten Schulzeugnissen berücksichtig, den übrigen Aufnahmesuchenden aber den wohlmeinenden Rat erteilt, sich anderen Beschäftigungen zuzuwenden. Erfahrungsgemäß drängen sich viele junge Leute beiderlei Geschlechts zu dem kaufmännischen Beruf, ohne zu prüfen, ob sie auch den Anforderungen, die dieser Beruf an sie stellt genügen können. Leute, die weder orthographisch richtig noch kalligraphisch anständig schreiben können.

Während dieser jungen Leute habe ich während meiner früheren Praxis erklärt: Menschenkind, wie kommen Sie dazu, in diesem Beruf ihr Brot verdienen zu wollen. Leider ist auch die Berufswahl der Mode unterworfen. Heutzutage will alles Beamter oder Kaufmann werden. Letzte Ostern erzählte mir ein Lehrer, der in einer oberen Bürgerschulklasse unterrichtet, daß er seine Schule gefragt habe, was sie werden wollten und zu seinem Erstaunen hätten fast alle, vom Primus bis zum Ultimus erklärt: Kaufmann, Kaufmann, Kaufmann. Nur einer, der Sohn eines angesehenen Baumeisters habe unter dem Hohngeächter der übrigen erklärt, er wolle Maurer werden. Selbstverständlich hat der betreffende Lehrer nicht unterlassen über die soziale Bedeutung der einzelnen Berufsstände das Nötige zu bemerken; er wird auch darauf hingewiesen haben, daß der spätere Maurer- oder Baumeister vielleicht kaum taurischen würde mit manchem seiner früheren Mitschüler, die in bescheidenen Stellungen bei färglichem Saläre ihr Leben fristen müssen. Vielen Eltern wäre dringend zu raten, sich über die Anlagen und Fähigkeiten ihres Sohnes oder ihrer Tochter bei deren Lehrern und über die Aussichten, die die Ergreifung des gewählten Berufes bietet, bei den Standesvertretungen sich zu erkundigen, bevor sie die Entscheidung treffen. Auch die Presse könnte unendlich viel gutes stiften, indem sie die öffentliche Meinung in günstiger Weise beeinflusst. Bei den angehenden Kaufleuten ist zu allererst die Frage zu prüfen, ob auch die Voraussetzungen zutreffen, die für die Erlernung dieses Berufes unerlässlich sind: gediegene Schulkenntnisse, namentlich auch eine flotte Handschrift, ein kluger Kopf, ein klarer Blick für die Erfordernisse des praktischen Lebens etc. träumerische, schlaftrüge Naturen eignen sich nicht zum Kaufmann.

Ist die Entscheidung zugunsten des kaufmännischen Berufes getroffen, dann bietet eine nach den Bedürfnissen der Zeit organisierte, gut geleitete Hochschule — die Handels-Jahresschule — eine sichere Grundlage für die spätere praktische Ausbildung und es wird leicht möglich sein, bei den Absolventen mit einer abgeklärten Lehrzeit auszukommen. Machen wir also den ehrlichen Versuch, neben der Handelsfortbildungsschule auch für die männliche kaufmännische Jugend Jahresschulen zu errichten, lassen wir beide Schulgattungen unter einheitlicher Leitung im eblen Wettkampf um die Palme des Sieges ringen und ich bin überzeugt, daß das später festzustellende Urteil des Kaufmannstandes auch hinsichtlich der gesteigerten Leistungsfähigkeit des einzelnen nicht zum Nachteil der Jahresschule ausfallen wird.

Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden in Karlsruhe schickt ihrem Jahresbericht für 1907 folgende Einleitung voraus:

Nach vier Jahren stetiger und außerordentlich gedeihlicher Entwicklung von Handel und Industrie, die im Jahre 1906 zu einer selten erlebten Blüte unseres heimischen Wirtschaftslebens geführt hatte, ist um die Mitte des Jahres 1907 erstmals ein Stillstand in manchen Geschäften und gegen den Herbst zu ein leichtes Abflauen zu bemerken gewesen. Immerhin haben die Symptome des Aufschwungs und starker Anspannung der wirtschaftlichen Kräfte für eine Reihe von

Ma, da Klingelt das Xelephon.
 Quobol! — So, ich bin. — Du wollest ja lieber
 Abendrot essen? — So, ich bin. — Du wollest ja
 als zu Hause. — Du kommst doch nicht einen langen
 Abend in Gesellschaft Deiner Frau zubringen. — Darfste Ge-
 wiss darfst Du noch Hause kommen. Das kommt ich Dir
 ja nicht vernachlässigen, wenn ich selbst wollte. — Und dazu pflegt
 Du ja nie meiner Zustimmung zu bedürfen. — Wein, wohl
 meine ich, daß Du ausgeben und dich mit dieser vorläu-
 figen Schwärze amüsieren sollst. Aber natürlich kannst Du
 auch noch Hause kommen, wenn es Dir Spaß macht. — Was
 sonst Du? — Du kommst sie nicht anzuheben? Das ist wert-
 würdig. Heute mittag war sie ja so entzündet. — So so,
 nur ihr Heiseres. — Was hast Du? Meinst Du wirklich,
 was Du da redest? — Auf Deine Ehre? — Komm, —
 komm — dann vergesse ich Dir. Einor. — Wein, ich bin nicht
 mehr böse. — Him, so bitte ich dich also, noch Hause zu
 kommen. — Adieu — Gschickel!

Wenn dieser Dunge mir brauchen nicht zu rufen! Mir
 brauchen nicht umständlich zu sein. Wie hoch bin ich! Bis
 mir einen Stuß, mein Gleichung. — nein, nur einen, alle
 übrigen sollst Du für Kaya sparen. Kannst Du erraten, was
 er antwortete, als ich ihn fragte, ob er das Fräulein aus
 Port-au-prince gern habe? — Nein — da sage er sogar noch
 Stimb-extreme vor.

Rätsel-Ecke.

Zahlenrätsel.
 (Zusammenh.)
 1 2 3 1 — 4 2 1 5 1 — 2 6 7 — 1 0 3 8 1 9 9 1 1 1 9 7
 1 2 6 1 3 8 1
 4 2 3 8 1 9
 6 1 6 1 3 8 1 9
 Schluß:

Füllrätsel.

1. klassisches Reiz					
2. altes Kulturland					
3. Flächenmaß					
4. Schiff					
5. holländischer Fleck					
6. Vogel.					

In die selber vollständigen Pausen sind die Buchstaben A, A, B, B, B, B, C, C, C, C, D, D, D, D, E, E, E, E, F, F, F, F, G, G, G, G, H, H, H, H, I, I, I, I, J, J, J, J, K, K, K, K, L, L, L, L, M, M, M, M, N, N, N, N, O, O, O, O, P, P, P, P, Q, Q, Q, Q, R, R, R, R, S, S, S, S, T, T, T, T, U, U, U, U, V, V, V, V, W, W, W, W, X, X, X, X, Y, Y, Y, Y, Z, Z, Z, Z zu setzen.

hat Sommerzeit bei kühnem Wetter.
 Jedes ist auf's Land nun träben Wetter.
 Sollen Seiden nur erheit das Wort.
 Verändert man das erste Reizen.
 Dann nicht was auf der Wiehe hart.
 Dann bringt's im Feld, immer zu erreichen,
 Dann tragen's alle Ackerländer hier,
 Dann blent es auch als Wolkenhülle.
 Verändert man das zweite Wort,
 Dann darf's im Hühnerstall immer ruhn.
 Dann wird's die Wiehe mit Blum' und Häubeln.
 Und wird das dritte Wort verändert,
 Dann legt sich gar ein deutsches Land.
 Ein Tag, schließlich, alle bestant.
 Verändert man das letzte Reizen,
 So wird man eine Stadt, oder ein
 In einem freien kühnen Land.

Silberwäffel.
 an un bern bert chri el ga ge hard i ka ka li
 mar nu ne ne re re ro ro sa si li

Mus vorstellen 25 Stellen bis 8 Wörter zu bilden, und aus
 4 unähnliche und 4 weisliche Buchstaben deren Anordnungsstellen in
 Zusammenhang stellen den Namen eines berühmten Staatsmanns
 angeben.

Kopferwäffel.
 Demokratie, Unverstand, Gerdinen, Kastellan, Sell
 Hauser, Kanonen, Krokodill, Anemosen.

Es ist ein Spruchwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Stich
 nach verteilt sind in verschiedenen Abständen ohne Rücksicht auf deren
 Silbentrennung.

Geheimrätsel.
 ss nt he it st lg wd gs nl tz
 (Der Schlüssel besteht in einer Regel.)

Bilderrätsel.

Lösung des Logograpphs in voriger Nummer:
 Rauch — Buch.

Lösung des Einräthels in voriger Nummer:
 Geht, Haren, Quer, Quer, Heder, Streich, Main,
 Erdbein.

Lösung des Logograpphs in voriger Nummer:
 P
 A
 U
 R
 A
 N
 I
 A
 S
 T
 I
 D
 A
 N
 T
 E
 E
 L
 I
 X
 I
 B

Lösung des Wandlungsräthels in voriger Nummer:
 R
 I
 N
 D
 K
 I
 N
 D
 R
 A
 N
 D
 E
 L
 I
 N
 G

Lösung des Kopferwäffels in voriger Nummer:
 Der Bus des Herzens ist des Schlafes Stimme.

Lösung des Silberwäffels in voriger Nummer:
 Staatsrat.

Druck der D. D. Gesellschaft Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.
 Für die Redaktion verantwortlich: Alfred V. e. l. e. e. r., Mannheim.

Sonntagsbeilage

General-Anzeiger

zum

der Stadt Mannheim und Umgebung

Mannheimer Journal

Mr. 27. Mannheim, den 5. Juli. 1908.

Das Derrgottskind.

Von E. v. Borgstede.

1) Wiea Karpaga war mit seinen Wagen, die all seine Güter
 borgen, und seiner Familie gleich beim Ausbruch des Jeners
 dem Tode preisgegeben. Vordrängend umher er meist Stücken, wo
 Unglück und Unruhe die Gemüter aufstachelten. Er hatte auf
 seinen Jahren, im nahen Berge mit den verschiedensten
 Menschen dieselben genau kennen gelernt, um zu wissen, daß
 der Schwache auch weiß der Schandige ist. Lonis Eifer, beim
 Wachen zu helfen und den Gefährdeten beisitzend, fand
 seinen Weg keine Willigung, gehörte der jungen Mann doch jetzt
 fast zu ihm und den Seinen, und er wünschte, daß er seine
 eigene Lebensansicht und Gesinnung zu der seinen mache.
 „Wo ist Lonis?“ fragte Marias angestaut ihren Hoch-
 lingsbruder Janos, nachdem sie die schreienden Kinder hatte
 beschwichtigen helfen. „Ich habe ihn die ganze Zeit nicht ge-
 sehen. Warum kommt er nicht, Janos?“
 „Du fragst viel auf einmal, meiner Kalle. Höchstens Du
 dich schon wieder? Nur Geduld, Dein Herzschmerz wird
 bald kommen. Er hilft beim Löschen des Brandes im Dorf.“
 Marias erbleichte und ästerte. Es war ein über Schreck
 über sie gekommen, der einen Augenblick ihre Glieder lähmte.
 Denn eilte sie zum Vater und warf sich in seine Arme.
 „Na, wo keine Biene der Seide, was hast Du?“ fragte
 Karpaga gütlich, seine Kinder waren sein Stolz und die
 Wonne seines Lebens — „Ist Du in Trauer um ihn?“
 „Vater, ach Vater — plötzlich überfiel mich eine bange
 Ahnung. Lonis wird doch nicht verlegt oder gar verunglückt
 sein.“
 „Stiller nicht, Tochter meines Herzens, was sollte Deinem
 Liebsten aufstehen. Er ist jung und muthig, sein Wille ist gut.“
 „Aber er bleibt so lange, Vater, findest Du nicht auch?“
 „Nein, Kind. Es ist harte Arbeit, die jüngelnde Flamme
 zu händeln, wer weiß, wann das gelingen wird. Gehe zur
 Arbeit hinein, damit sie sich nicht fürchtet.“
 Marias gehorchte dem Vater, aber bevor sie im Wagen
 verschwand, hob sie hinaus in die Nacht nach dem geliebten
 Mann. Am liebsten wäre sie an seine Seite gewillt, hätte sich
 schämend gegen alles Unheil neben ihn gestellt. Aber das
 Dorf war so weit, die Nacht so kühnlos, und die Uegroß-
 mutter würde sich hängen ohne ihre Gesellschaft. So konnte
 sie sich auf ihrem Lager aufkommen, und der Schlaf, dieser holde
 Freund aller Jungen und Verzogenen brächte keinen Ruhe-
 mantel über sie aus, alle Angst von ihrer Seele nehmend.

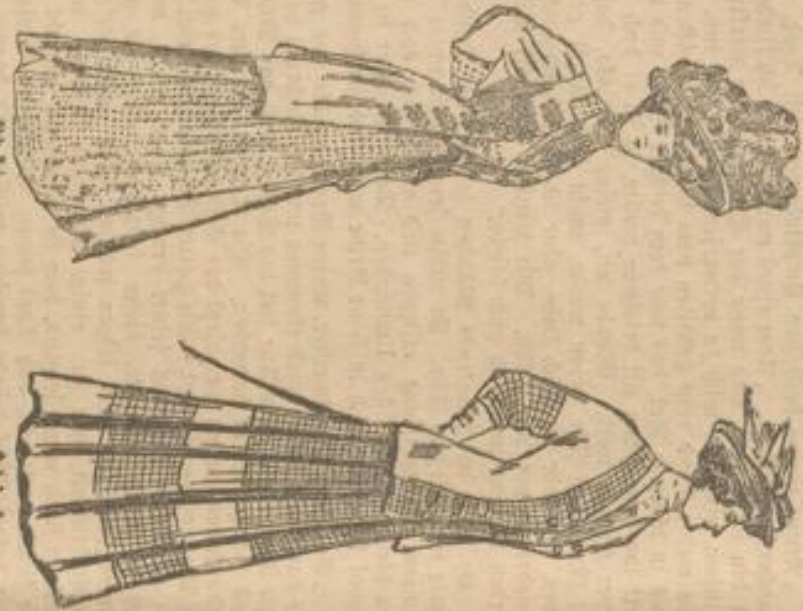
Auch Lonis dachte ihrer.
 Die Gedanken von Julius und den anderen wurden immer
 lauter und deutlicher, so daß schließlich gar kein Zweifel mehr
 bestehen konnte, wer mit dem „Brandstifter“ und „Schuft“
 gemeint war. Lonis stellte plötzlich den Wasserimer, den er
 mit unermüdlichem Eifer wohl zum hundertsten Male aus
 dem Bodge füllte, um ihn den anderen zuzureichen, mit starkem
 Stoß zu Boden, seine Gebuld war erschöpft.
 Er hatte seit Vestes Gegeben, hatte gearbeitet, als gehe
 es um sein eigenes Gut und Leben, Noar und Kleider waren
 rauchgeschwarz und verbrannt und nun machte sich die
 Schlange der Verleumdung giftgeschwollen daran, ihn zum
 Lohn in die Herje zu fischen.
 Eine wilde Empörung kam über ihn. Die Empörung
 der Jugend und Unschuld. Nein, er würde diese Anspielungen
 und hochwollen Reden unter keinen Umständen mehr dulden
 und mit anhören. Sie sollten ihn Rede und Antwort sehen.
 „Was heißt das „Schuft“ und „Brandstifter“? fragte er
 laut und schärft mit weißhin vernehmbarer Stimme, eine
 drohende Falte auf der Stirn. „Wenn Ihr den Mut habt,
 solche Anklagen auszusprechen, müßt Ihr auch den Mut haben,
 sie zu beweisen und zu verteidigen.“
 „Geben wir auch! Geben wir auch! Julius drängte sich
 zu ihm heran und schaute ihm mit frechem Lächeln ins Gesicht.
 „Daß der Kornreiterhof nicht von selbst angefangen hat zu
 brennen, das wissen wir alle und Du wußt am besten. Willst
 Du Deinem lauberen Schwiegervater ja erst vorsetzen und
 gefieren lange bei dem Verstorbenen geveisen, hättst demnach
 also Zeit genug, jeden Vorteil auszunutzen.“
 „Kannst schon recht haben.“ Lonis Ruppen aufden hoch-
 voll. „Wenn ich weniger gut Bekleidet gemaßt hätte, lägen jetzt
 Knechte und Kägde mit dem Kornern lot in ihren Kam-
 mern, das stimmt.“
 „Armes Volk wie Du, das Dir nichts getan hätte.“ hepte
 Julius wieder, „mit dem Kornern war es aber was anders.“
 „Geht'st Du den, das kannst Du nicht leugnen, und tust
 Du es, so läßt Du! Er hat schon getan, der reiche, häßliche
 Mann mit Deiner Viehstall, das hast Du in der Scheune selbst
 ausgehandelt, niemand wird's glauben, daß Du darüber ent-
 schuldigt gewesen sein sollst. Gehter drängte Du und die anderen
 Bigener zum Schächern an den gutmüthigen Mann; wer
 weiß, was dabei vorgefallen sein mag.“
 „Nichts, was Deine Annahme bestätigen könnte. Korn-
 reiter hat seine Pferde verkauft, und wir haben in Klingenber
 Wäpse dafür bezahlt.“ Lang es wieder hell und scharf von
 Lonis Ruppen.
 „Engel Du, ja, genies! Aber solch ein Kaufpreis kann
 auch wieder zu seinen Besitzern zurückkehren, sann J. B., denn

auf den Kretzerischen Grundstoff geordnet, Meidenstücke, Progen, Kermelstücke und auch Mittel ergehen, als Grundton hat das reine Weiß oder immer Gelblich, doch macht ihm neureichs das Rosa stark Kontrast. Ebenso gilt die große, feine, rohe Stoffe die genau mit der feinsten Läden aus dem Quire überzogenen Stoffe, in diesen Stoffen hat die Anordnungsart der Stoffe als höchster Ehrlichkeit dem Spiritus-Glatteiten erfinden wurde, beides so wenig klar im Reifer eintritt und das letzte Hauptstücken der Garberei gefordert, hat sich auch die Spinnmaschine von Stoffbleiben und ihre Verwendung auf der Seite selbst betrüßlich geübt. Dazu kommt noch die Möglichkeit der Vermischung an jedem beliebigen Ort und die Unabdingbarkeit von demselben Reinigungsanstalten, die ihren Zweck und ihre Mühseligkeit steigerte, besonders ist es für den Spinnstoff das ganz weiche Stoff in feineren und groben Reizen, in Wärme und Weichheit zu empfehlen, an dem selbst eine wenig gelbte, händliche Arbeiterin nichts verdienen kann.



Grundsätzlich ist es notwendig sowohl Frauen wie auch Mädchen einladend zu gestalten. Mehrere andere üblichen Vorstellungen sollen diese Bedingungen streng ein; die Abb. 1 und 2 zeigen sowohl weiß wie farbige Anordnungen; Abb. 3 empfindet sich ebenfalls für Weißstoff als auch für Farbstoff über Abtönung; das gleiche ist von Abb. 3 und 4 zu sagen. Für den feinsten Stoff, der sich für einen einzigen in Größe kommen kann, macht die Arbeit zwischen dem Gatten- und einem mehrfachen Glanzstoff, die beide wieder viel mit unangenehmen Nebenwirkungen gearbeitet werden. Den ersten muß man stets etwas feiner schneiden, weil er sich durch seine aussergewöhnlichen Stoffen herausheben läßt. Man hat die Gewohnheit zwischen glatten, Kollaten, unregelmäßigen Stoffen, Gruppen, Stoffgruppen und einzelnen Stoffen, wie Abb. 1 sie darstellt. Eine große Gefahr bei diesen aussergewöhnlichen Zusammenstellungen besteht in unrichtiger Stoffverteilung. Man kann gerichtet sorgsam genug darauf achten, daß besonders hinten die Stoffe geringere Ziele erhalten, um das so sehr ungleiche Spannen unterhalb des Endstückes zu vermeiden. Auch darf bei unterer Stoff nicht an Entfaltung leiden, wie das an den fertig gekaufte Stoffen in Kleidung der Stoff ist; hier werden gewisse bei man bereits für eine schon mittelgroße Figur notwendig, dieses Stoff feiner sich entsprechend bei größeren und kleineren Entfaltungen. Jeder Stoff wird mit sorgsam geachtet und anprobiert werden, zuerst für die Größe der Gatten, dann für die Größe; bei der letzteren hat man außer den Grund-

stoffen, die man den unteren Rand regelt. Seine Abänderung geschieht durch Wärme oder untergeordnet Schweißheit; außerdem empfindet sich noch das Unterziehen einer fingerbreiten, weichen Stoffstreife. Bei diesen Stoffen und starken Figuren hat man gut, den überflüssigen Stoff oben fortzuführen und die Galanterie, wenn sie nicht abgeleitet wird, selbst zu unterziehen. Das Gleiche bei den Stoffen, die man am besten einem Schreiber. Die Abb. 1 und 4 verbleiben nicht und deutlich die Zeichnung des sehr schmal und schmal niedrigeren Stoffes, die allerdings nur bei nicht zu starken Figuren selbst durchzuführen ist. Das notwendige Unterziehen muß hier das gewant, durch ein weiches Unterziehen verbleiben, gefaltene Stoffe sein, welches über die Grundstoffe gezogen wird. Man fertigt dieselbe aus beliebigem Stoff, weiß in geblau oder Schirring, farblich in Blau, Zerkel oder Gelb. Die hoch gefaltete Faltung macht es zum Stoffe passen und Erde und den einzigen ausfalligen Unterrock damit überzuziehen. Der letztere ist sehr mehr



als selbständige Grundform des unteren Gliederrandes geachtet und muß als solche nicht mit Schnitten, sondern mit feinem Rand eingerichtet werden. Eine untere Gattung ist eine besondere Gattung, da er nicht mehr die Wirkung hat an tragen, sondern die, welche einigmalen. Stimmlich darf eine etwas tiefer in die Garberei und Entfaltung verbleibende Stoff gefaltet werden, da der Fehler durch die Besondere der Stoffe, die man sich für einen einzigen in Größe kommen kann, macht die Arbeit zwischen dem Gatten- und einem mehrfachen Glanzstoff, die beide wieder viel mit unangenehmen Nebenwirkungen gearbeitet werden. Den ersten muß man stets etwas feiner schneiden, weil er sich durch seine aussergewöhnlichen Stoffen herausheben läßt. Man hat die Gewohnheit zwischen glatten, Kollaten, unregelmäßigen Stoffen, Gruppen, Stoffgruppen und einzelnen Stoffen, wie Abb. 1 sie darstellt. Eine große Gefahr bei diesen aussergewöhnlichen Zusammenstellungen besteht in unrichtiger Stoffverteilung. Man kann gerichtet sorgsam genug darauf achten, daß besonders hinten die Stoffe geringere Ziele erhalten, um das so sehr ungleiche Spannen unterhalb des Endstückes zu vermeiden. Auch darf bei unterer Stoff nicht an Entfaltung leiden, wie das an den fertig gekaufte Stoffen in Kleidung der Stoff ist; hier werden gewisse bei man bereits für eine schon mittelgroße Figur notwendig, dieses Stoff feiner sich entsprechend bei größeren und kleineren Entfaltungen. Jeder Stoff wird mit sorgsam geachtet und anprobiert werden, zuerst für die Größe der Gatten, dann für die Größe; bei der letzteren hat man außer den Grund-

weid durch Handanfertigung geübt und fällt, gewöhnlich als gestrichelt über den unteren Rand, 3. 5. mit dem normalen Futterstoff verbunden Kermel. Die Abb. 2 und 3 zeigen im Gegenfall dazu den noch immer beliebigen falligen Gütern, das einmal hoch, das zweite mal bis zum Schlußrand reichend.

Die reiche Ausstattung mit weicher, weichen Stoffen, Abb. 1, ist merkwürdig. Der mit einem kurzen Schweißband geordnete Stoff ist so neben der Garberei in eine und in der hinteren Mitte in zwei breite Stoffstücke, zwischen denen Rücken- und Seitenbezüge die von einer, aufsteigende beugende Faltung aufweisen. Ständer und Kleider, gefaltet neben dem Stoffe eine leuchtende Verzierung bilden, ergeben neben mit Seiden bezogenen Knöpfen die Ausstattung des langen Stoffes und der überzuziehenden Stoffe, an deren Ergänzung ein handgezeichnetes Kollatier nicht überflüssig als Stützpunkt dient.

Dem schließlich, mit feinen Schuhen am unteren Rand angelegten Stoff aus roter Stoff ist gleicher, durchweg mit Stoffen aus Stoffen, bedeckt Stoff für den eigensartigen Stoff verbleiben. Derselbe soll sich aus feiner, lösen hagen Stoffen, und langen, festlich und in der Gatten- mitte gefalteten Stoffen zusammen, deren Verbindung ein Mittel aus gleichmäßig überzuziehen. Zur Ergänzung eine Bluse aus gleichem purpurnem Stoff.



Die einfache, hübsche und zugleich praktische, moderne Ausgestaltung der Stoffstücke repräsentieren die beiden Vorstellungen Abb. 3 und 4 durch ihre Zusammenstellung von anderem, unterschiedlichen Gattungen Stoffen. Es können dies sowohl glatte und gemusterte, wie ganz feine- und groß gemusterte Gewebe sein. Etwas ist das einfachere oder fein gemusterte als Stoff, das groß gemusterte als Stoff an verwenden. Hat sich ein Stoff, Gattungen Stoffen und den Stoffen, allen in diesem Stoffen nachgehenden Gattungen. Etwas ist keine Stoffe mit breiten, kleine Gattungen mit großen zusammen, so nicht von für den Stoff mehr Stoffe, sondern, wie schon erwähnt, grau-weiß, braun-weiß, blau-weiß, während sich in den großen Stoffen für den Stoff annehmen, noch einige harmonische, farbige Stoffe befinden dürfen. Die Stoffe zu Abb. 4 zeigt ganz feine, soll verbleibend grau-weiß gefaltet, mit grauem, bläulich grün und rot farberten Stoffen zusammengefaßt. Man hat, der aus einzelnen Stoffen zusammengefaßt und dann in Stoffen, geordnet ist, konzentriert der letztere, auch der auf feiner Grundform leicht gefaltete Stoffe, die bei dem gefaltet. Einen Stoff aus großem Stoffen Stoff feiner Stoffen an weichen, ist gewöhnlich, weil die Stoffe durch die Verbindung der Stoffen im feinen Stoffe leicht annehmen dürfen; man mußte erstere schon wieder durch einfache Stoffen oder Stoffen, was auch keine einfache Stoffe bedeckt. Man beobachtet, sind nur die vorher gefaltete der Stoffe, die jedoch wie eine Stoffe wirken und der untere Teil der Kermel groß gemustert. Schließen aus schoniger Couleur und Goldschleife verbleibenden die Ausstattung.

welchen Schweißband verbleibt. Der letztere zeigt Progen, Kermelstücke, sowie hagen über der Brust mit einem Goldstreifen gefaltete Stoffe, welche aus Stoffen und hagen über hagen Stoffen gefaltet sind. Die Stoffe sind hagen über hagen Stoffen gefaltet sind. Die Stoffe sind hagen über hagen Stoffen gefaltet sind.

Im Scherz.

Es war lang vor der Mittnacht. Die Gattin lag schlafend neben dem Bett. Er saß am Fußende des Bettes und sah sie an. „Du bist so schön“, sagte er zu sich selbst. „Ich hätte nicht geglaubt, daß du so schön bist.“

„Du bist so schön“, sagte er zu sich selbst. „Ich hätte nicht geglaubt, daß du so schön bist.“

„Du bist so schön“, sagte er zu sich selbst. „Ich hätte nicht geglaubt, daß du so schön bist.“

„Du bist so schön“, sagte er zu sich selbst. „Ich hätte nicht geglaubt, daß du so schön bist.“

„Du bist so schön“, sagte er zu sich selbst. „Ich hätte nicht geglaubt, daß du so schön bist.“

„Du bist so schön“, sagte er zu sich selbst. „Ich hätte nicht geglaubt, daß du so schön bist.“

„Du bist so schön“, sagte er zu sich selbst. „Ich hätte nicht geglaubt, daß du so schön bist.“

„Du bist so schön“, sagte er zu sich selbst. „Ich hätte nicht geglaubt, daß du so schön bist.“

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rolllatzwände.

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

in Mannheim.

Zweigniederlassungen in Freiburg i/B., Heidelberg, Lahr i/B., Ludau i/Pfalz und Pforzheim.

In Frankfurt a. M. E. Ladenburg.

Aktienkapital Mk. 35,000,000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung.

Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher Bardepositen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Ausführung von Börsenaufträgen.

Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.

Einzug von Kupons und verlosteten Effekten.

Ausstellung von Schecks, Akkreditiven und Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen aller Gattungen in feuer- und diebessicheren Gewölben mit Safe-Einrichtung und Uebernahme der Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust.

Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Rote Bormauersteine

der Tonwaren-Industrie A.-G., Wiesloch
erhältliches Fabrikat von schöner, gleichmäßiger Farbe, liefert jedes Quantum und hält stets am Lager

Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

Orthopädische Fußbekleidung

in jeder Art Ausführung, in empfehlende Erinnerung.
Gegeben seit 1891.

Michael Schwind, Schuhmachermeister
Bühne Nr. 5, 18, part., Haltestelle Hauptbahnhof.
Wichtige Preise. Beste Bedienung.
Hr. Weberstr. 12, Tel. 1264.

Mustergültige Qualitätsmarke

sind

Gritzner



Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1264.

Gründlicher Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schönschreiben.

Friedr. Burdhardts Nachf. (H. Oberheid)
Hauptstr. Nr. 4501. Tel. 5, 8.

Dr. Wiakott & Co., Köln a. Rh.
„Mercedes-Toilette-Seife“
rein, mild, neutral, per Stück 25 Pfg.

Drogerie Becker Nachf., D 4, 1.

Bel Kopfschmerz

Hofapotheke OHO's

citrovanille

ärztlich bevorzugt

Bestand: Pyramidocitral, Orangeblau, Citron-Yan, Milchrucker

Beachten Sie unser großes Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Saugmaschinen, Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen

neuer moderner Transmissionen

Steh-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung u. Sellers System

Mauerkasten, Kuppelungen, Stellrings, Schlußplatten

Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm

Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne Riemenscheiben, ein- und zweiteilig

Stufen- und Sellscheiben

Gebrauchte Transmissionen aller Art stets vorrätig.

Putzwolle und Ledertreibriemen

Leopold Schneider & Sohn

F 7, 32 Telephone 90. F 7, 32.

Feinschmecker rauchen nur: Réunion-Cigaretten

genau nach Cairo Art.

Marke	Harmonie	zu 2 Pfg.
•	Vineta No. 30	•
•	Finah No. 4	•
•	Vineta-Crème	•
•	Lord Timary	•
•	Excellence No. 8	•



Niederlage: **August Kremer, Hoflieferant Mannheim.**

Wanderer-Fahrräder

beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.

Verschied. andere Marken billiger wie jede Konkurrenz.

... Grösste Auswahl ...
Eigene Reparaturwerkstatt!

Steinberg & Meyer

N 3, 14 Tel. 3237.

M. Eichersheimer, Mannheim.

Die Rekord-Riemenscheibe D. R. P.

ist der beste Ersatz für die eiserne Riemenscheibe.

Lager in allen gangbaren Grössen.

Alleinverkauf für Baden und Pfalz.

Grosses Lager in modernen Transmissionen mit und ohne Ringschmierung.

Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellrings, Uebernahme kompletter Transmissionen.

Verteilungsapparat „Aosan“

für Kohlensäure und Sauerstoff-Bäder in jedem Haushalt, in jeder Badeanstalt.

Ausstellung und Verkauf
Friedrichsplatz No. 3, 7031
Ph. Fuchs & Priester.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Leblich Wartung, Verwendung jedes Brennmaterials, Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Zweibüreau in Mannst.-Königsplatz, Königsstr. 47, 4800

Kohlenhandlung Fr. Dietz

Mittelstrasse 148. Rheinhäuserstrasse 20. Schimperstrasse 20.

Telephon Nr. 1376. Telephon Nr. 3762. Telephon Nr. 3266.

erstklassige und billige Bezugsquelle für Private in allen Sorten

Ruhr-Kohlen, Gaskoks

Destillationskoks, Anthracit-Nüssen

Braunkohlen-Briketts, Holz.

Lieferung auf Wunsch frei in den Keller.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdrucker.

Wingenroth, Soherr & Co.

Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM - N 3, 4.

Provisionsfreier Scheck-Verkehr.

Jederzeit ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu gutem Satze provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und an allen grösseren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.

Provisionsfreie Depositengelder

werden je nach Kündigungsfrist zu höheren Sätzen verzinst.

Laufende Rechnungen

mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren.

zu billigsten Sätzen. Abteilung für nicht notierte Werte. Pausen-gewölbe mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Orthopädisches u. Medico-mechanisches
Zander-Institut
Elektrische Lichtbäder 77697
Mannheim, M 7, 23.
Telephon 639. Telephon 639.

Beinkranke

Wie heile ich mein Bein selbst?

von Dr. Strahl, Hamburg, Rosenbinderhof

gratis Operationen, Bohrung v. Krampfadern, Aderknoten, steif. Gelenke, Wunden, Fisteln, Beingeschwüre, Haas u. trocke. Flechten, Salafuse, Ekzeme u. andere Hautleiden.

Patent-Bureau

Hans Hünerberg
Zivil-Ingenieur
MANNHEIM
Telephon 3629. - C 1, 10/11.
(Im Hause des Kaufm. Vereins.)
Ersie Referenzen.

Rud Heisswasser Apparate

liefern heisses Wasser zu jeder Zeit und überall.

Rührere Austausch erteilt

H. Barber
Mannheim, N 2, 9a.

Künstler - Monogramme

Schablonen jeder Art

Joseph Dien,
Graviranstalt, C 1, 5, II.
70321

Glaserei und Bilder-Einrahmungs-Geschäft.

Al. Dautlerstrasse 2a.

Geldverkehr.

I. & II. Hypotheken

Restkaufschillinge 8457
vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen

Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken
Friedrichring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekengelder

zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater und amtlicher Schätzung zu vergeben durch

J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft
Tel. 876. N 5, 1. Tel. 876.

Hypothekengelder

an I. und II. Stelle, sowie Restkaufschillinge

vermittelt und placiert prompt und reell.

Hugo Schwartz
Contocorrent für Hypotheken.
N 7, 18. - Tel. Nr. 2578.
Bitte genau auf Firma und Name zu achten.

Das Geld bei an jeder Zeit, teils bar, teils in formale Geld-aktive Einzahlung. Kontocorrent, Aktien u. Dividenden, Börsen-Einnahmen, C. G. S. Berlin W. 8, Friedrichstr. 146.

Gold 5-6 p braucht sofort in 5 Jahren rückzahlbar. Streng reell, diskret. Zahlr. Dankschr. J. Stussche, Berlin 57, Kurfürstenstr. 154.